

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht *2002*



Inhalt

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) 2002	1
Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik	3
Übersicht: Projekte des Instituts für Kulturpolitik 2002	4
Zweiter Kulturpolitischer Bundeskongress: »inter.kultur.politik.«	5
Jahrbuch für Kulturpolitik 2002: Thema Interkulturelle Kulturarbeit	7
Globalisierung, Migration und Identität	8
Interkulturelle Kulturarbeit in NRW. Bestandsaufnahme und kulturpolitische Perspektiven	8
Das Kulturpolitische Informationssystem (kis)	10
»Europa fördert Kultur«. Ein Handbuch zur Kulturförderung der Europäischen Union	11
Kultur und Arbeit	13
Kulturpolitik als Ehrenamt	15
Engagiert für Kultur. Beispiele ehrenamtlich-bürgerschaftlicher Arbeit	16
Kultur, Kunst und Ökologie. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung	17
10 Jahre Landesförderung der Soziokultur in Hessen	18
Genreübergreifende Kultureinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern. Entwicklung strukturverbessernder und kostensenkender Maßnahmen	19
Kulturelle Sommerprogramme auf dem Prüfstand	20
»Fit für die Zukunft?« Soziokulturelle Zentren in Nordrhein-Westfalen	21
Publizistische Hilfestellung für den Kulturserver NRW. Kultursplitter NRW online	22
Soziokulturelle Infrastruktur in Marburg	23
Festangestellte und freie MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	24
Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	25
Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik	27
Publikationen des Instituts für Kulturpolitik im Jahr 2002	28

Das Institut für Kulturpolitik bündelt die Projektaktivitäten der *Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.* Es versteht sich als Einrichtung der angewandten Kulturpolitikforschung und der Kulturpolitikberatung. Als interdisziplinär arbeitende Einrichtung steht es an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung.

Im Institut arbeiteten im Berichtsjahr 2002 acht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Vollzeit- oder Teilzeitkräfte. In unterschiedlichem Umfang waren und sind einige auch in die Verbandsarbeit der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und in die Erstellung der Publikationen eingebunden, die ein Bindeglied von Verband und Institut darstellen. Eine besondere Bedeutung haben hierbei die *Kulturpolitischen Mitteilungen*, in denen die Projektarbeit einen Teil ihres publizistischen Niederschlags findet. Zu den im jeweiligen Projektzeitraum festgestellten Beschäftigten kamen noch fünf freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die meist kurzzeitig auf Werkvertragsbasis an den Projekten mitgearbeitet haben. Eine mit dem Verband geteilte Sekretariats- und eine Buchhaltungskraft bilden den Verwaltungsbereich.

Bei der thematischen Betrachtung der Projekte (s. Übersicht) lassen sich vier Schwerpunkte für das Berichtsjahr feststellen. Den ersten Komplex bildet(e) der Bereich »Interkultur/kulturelle Globalisierung/Multikultur«. Hierzu werden 2003 der zweite Bundeskulturkongress »Inter.Kultur.Politik. Kulturpolitik in der multiethnischen Gesellschaft« durchgeführt und das 3. »Jahrbuch für Kulturpolitik. Thema: Interkultur« herausgegeben. Für das Bundesbildungsministerium und das nordrhein-westfälische Kulturministerium wurde/wird eine Untersuchung beziehungsweise eine Vorstudie in diesem Themenfeld durchgeführt.

Im zweiten inhaltlichen Schwerpunktbereich ging es um Fragen der theoretisch-konzeptionellen Weiterentwicklung kulturpolitischer Aufgabenfelder. Hierzu zählen die beiden Projekte zur ehrenamtlich-bürgerschaftlichen Arbeit im Kulturbereich, das dreijährige theoretisch-praktische Forschungsprojekt zu Transferprozessen zwischen dem Arbeits- und dem Kunst- und Kulturbereich sowie die Studie zum Verhältnis von Kunst, Kultur und Nachhaltigkeit. Zu allen vier Projekten sind jeweils Dokumentationen, in zwei darüber hinaus auch laufende Projektinformationsdienste erschienen.

Beim dritten Komplex handelte es sich um den Bereich der Informationsdienstleistungen. Hierzu gehört vor allem die Arbeit am *Kulturpolitischen Informationssystem* – mit der laufenden

Bibliographie von Büchern, Broschüren und vor allem von Zeitschriftenbeiträgen zu allen kulturpolitischen Feldern, die systematisch ab 1970 erfasst werden – sowie die viel gefragte Zusammenstellung von Fördermöglichkeiten im EU-Bereich in dem Buch »Europa fördert Kultur«.

Den letzten inhaltlichen Komplex bildeten verschiedene Studien zu Stand, Fördersituation und Strukturproblemen, Perspektiven und zukünftige Handlungsfeldern von Sozio- und Freier Kul-

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) 2002

tur. Mit Nordrhein-Westfalen, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern war hier vor allem die Landesebene und mit der Stadt Marburg die kommunale Ebene vertreten.

Bezogen auf die Auftraggeberstruktur wurden wiederum für die Bundesebene mit dem *Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien* und dem *Bundesministerium für Bildung und Forschung* als den beiden Hauptauftraggebern die meisten Projekte erarbeitet. (Dabei gibt die vergleichsweise hohe Zahl von vier Projekten für das Bundesbildungsministerium ein nicht ganz korrektes Bild wieder, da in diesem Jahr zwei große mehrjährige Projekte ausliefen und ein kleineres Projekt und eine Vorstudie durchgeführt worden.) Zur Bundesebene gehörte auch das Projekt über Kultur und Nachhaltigkeit für das *Umweltbundesamt*. Die Landesebene war im Berichtszeitraum mit drei Projekten in NRW als dem Sitzland von Institut und Verband, einem in Mecklenburg-Vorpommern und einem in Hessen – allerdings durch die *LAKS Sozio-kultur* – vertreten. Mit Ausnahme der Stadt Marburg und dem *Kultursekretariat Nordrhein-Westfalen* trat die kommunale Ebene als Projektauftraggeber nicht in Erscheinung.

Die Aufgaben der Kulturpolitik und Kulturarbeit in der multiethnischen und multikulturellen Gesellschaft als Folge weltweiter Migrationsbewegungen und Globalisierungsprozesse sind auch für das Jahr 2003 ein inhaltlicher Schwerpunkt der Institutsarbeit. Darüber hinaus wird von dem Handbuch zur EU-Kulturförderung eine Online-Version erarbeitet und in diesem Zusammenhang die vorliegende Datensammlung aktuali-



siert. In einem weiteren Forschungsprojekt werden die Förderstrukturen für Soziokultur auf Landesebene untersucht. Auch der Ausbau des *Kulturpolitischen Informationssystems* mit seiner ausführlichen kulturpolitischen

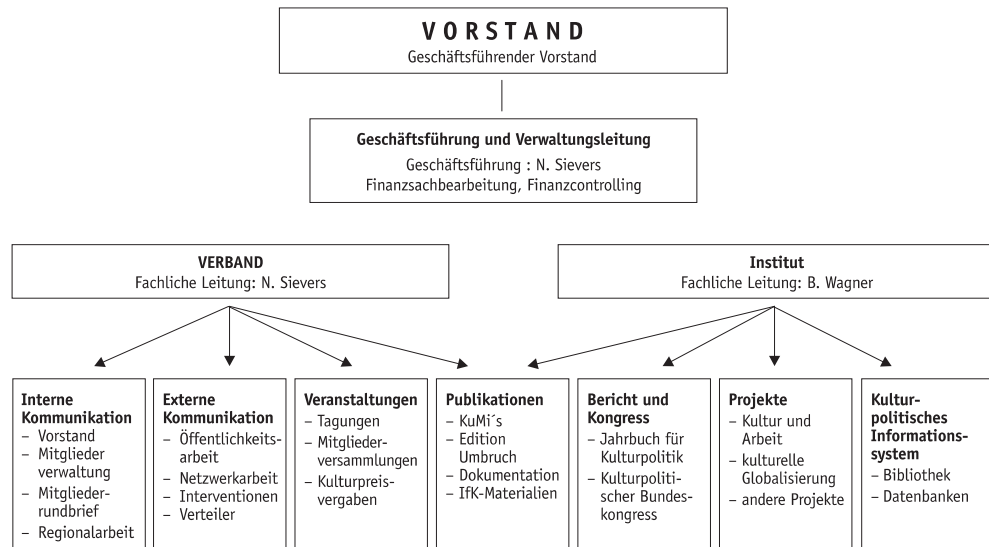
Bibliographie der letzten 30 Jahre und verschiedenen Adressdatenbanken wird weiterhin ein anderer Schwerpunkt sein. Das »Jahrbuch für Kulturpolitik 2003« wird sich mit dem strukturellen Umbau der Kulturinstitutionen beschäftigen.

Die Entwicklung und Durchführung der Projekte wurde durch das Kuratorium des Instituts und einzelne Kuratoriumsmitglieder begleitet und unterstützt. Am 7. Juni 2002 hatte das Kuratorium teilweise gemeinsam mit einer Expertenrunde zur Konzeption des kulturpolitischen Bundeskongresses in Berlin getagt und sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Inter- und Multikultur beschäftigt. Die Ergebnisse der zentralen Projekte des Instituts wurden in der Schriftenreihe »Materialien des IfK« und in der Buchreihe »Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft« sowie den *Kulturpolitischen Mitteilungen* dokumentiert.

BERND WAGNER

Kulturpolitische Gesellschaft und Institut für Kulturpolitik

Organisationsübersicht. Stand: 01/03



Das *Institut für Kulturpolitik* wird organisatorisch als Abteilung der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* geführt und haushaltstechnisch im Wege einer Projektförderung zeitlich befristet unterstützt. Genau genommen besteht das *Institut für Kulturpolitik* aus vielen einzelnen Projekten, die jedoch durch das Dach des Verbandes und des Instituts in Zusammenhang stehen. Auf diese Weise soll es gelingen, die Institutsaufgaben und Projekte einerseits als eigenständigen Bereich zu profilieren und andererseits die synergetischen Effekte im Verband mit der Trägerorganisation

Kulturpolitische Gesellschaft zu gewährleisten. Unabhängig von den positiven Effekten, die sich aus der Zusammenarbeit von Personen und Projekten ergeben, besteht die Synergie und Stabilität dieser Verbindung in dem gegenseitigen Nutzen von von Verband und Institut.

Die Publikationen mit den *Kulturpolitischen Mitteilungen* und zwei Buchreihen als Zentrum bilden ein Mittelglied, da hier sowohl die Arbeiten des Verbandes wie des Instituts dokumentiert und zur Diskussion gestellt werden.



Dr. Norbert Sievers

Die *Kulturpolitische Gesellschaft* ist in erster Linie ein Verband mit meinungsbildender Wirkungsabsicht. Seit über zwanzig Jahren versucht sie, vor allem

über ihre 1.400 Mitglieder im gesamten Bundesgebiet, eher indirekt Einfluss auf die Entwicklung der Kulturpolitik auszuüben und hat dabei programmatische Akzente gesetzt und auch wichtige Erfolge erzielt. Ganz im Sinne dieses diskursiven Politikverständnisses hat die *Kulturpolitische Gesellschaft* dabei auf Überzeugung und Argumentation gesetzt, um Konsens zu erzielen. Themen generieren und Meinungen im Diskurs bilden – das waren und sind ihre verbandspolitischen Stärken. Sie konnte sich dabei auf die Fach- und Sachkompetenz ihrer Mitglieder und des Vorstands stützen, hat jedoch von Beginn an der Recherche, Analyse und Forschung neben den vielen diskursorientierten Aktivitäten und Veranstaltungen einen großen Stellenwert in der Verbandskonzeption eingeräumt.

Mit dem Institut für Kulturpolitik, das im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn seit 1996 aufgebaut werden konnte, sind die Forschungsarbeiten intensiviert worden. Es hat die Aufgabe, jene ›Fachlichkeit‹ zu generieren, die die Legitimation der verbandlichen Interventionen und Argumentationen stärkt. Für die *Kulturpolitische Gesellschaft* ist diese Ressource besonders wichtig, weil ihre Autorität nicht nur angewiesen ist auf die interne Beziehungsqualität des Verbands und die durch öffentliche Diskurse (und Personen) gestärkte Anerkennung, sondern auch auf Wissen und Information. Fachlichkeit und Überzeugungskraft sind die wichtigsten Ressourcen von Verbänden, für die klassische Formen lobbyistischer Einflussnahme im Sinne von ›pressure politics‹ nicht greifen. Dies gilt auch für die *Kulturpolitische Gesellschaft*. Sie ist

kein Interessenverband im engeren Sinne, sondern vielmehr eine Organisation, die Kulturpolitik als öffentliche Aufgabe gesellschaftlich kommuniziert.

Insofern lag es auch in der Logik der Verbandsentwicklung, diese Ressourcen weiter auszubilden und aufeinander zu beziehen. Andererseits sind das Netzwerk und der Kommunikationszusammenhang des Verbands die beste Gewähr dafür, dass die Arbeiten des Instituts praxis- und

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik

anwendungsbezogene Ergebnisse zeitigen und in die unterschiedlichen Praxisfelder hineinvermittelt werden können. Auf diese Weise entsteht eine Synergie mit beiderseitigem Vorteil. Aufgrund seiner Aktivitäten und Verbindungen erhält der Verband viele Informationen und Einsichten über kulturpolitische Zusammenhänge, Vorgänge und Entscheidungsprozesse, die andere Institute, die über ein solches Netz nicht verfügen, erst mühsam erarbeiten müssen. Andererseits kann die *Kulturpolitische Gesellschaft* in ihrer Meinungs- und Willensbildung auf einen Bestand aufbereiteten Wissens zurückgreifen. So entsteht im Idealfall ein sich gegenseitig verstärkender Effekt, der die Wirkungsmöglichkeit des Verbands erhöht.

Dies ist der Grund dafür, dass die enge Verbindung von Institut und Verband gewählt wurde. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dieses Modell funktioniert, auch wenn das schwierige

Tina Jerman (Hrsg.) ZUKUNFTsFORMEN – Kultur und Agenda 21

Bonn/Essen: Klartext Verlag, Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft Band 56 · 2002 · 268 Seiten · 14,50 € · ISBN 3-89861-055-1 · ISBN 3-923064-75-6

Der Paradigmenwechsel hin zu einer ökonomisch, ökologisch und sozial verträglichen, partizipativen Politikgestaltung hat weitreichende Folgen, die auch für die Kulturpolitik und -praxis erforscht und erprobt werden müssen. Dem Handlungsfeld Kultur im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung werden neue Bedeutungen zugeschrieben. Autorinnen und Autoren sind u.a.: Julian Nida-Rümelin, Hilmar Hoffmann, Traugott Schöfthaler, Jutta van Hasselt, Bernd Wagner, Peter Ripken, Geoffrey Davies, Wolfgang Sachs, Hildegard Kurt/Michael Wehrspau, Peter Weibel, Denis Goldberg, Klaus Klinger, René Block, Milica Reinhard, Anna Vierhaus, Mark Terkessidis, Yüksel Pazarkaya, Tayfun Demir, Carmen Samayoa, Kordula Lohbek de Fabris, Ella Huck, Rüdiger Sareika, Clementine Herzog, Pit Budde.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de



Projekte des Instituts für Kulturpolitik 2002

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Kulturpolitischer Bundeskongress: »Inter. Kultur.Politik«

Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien \ 1/00-12/03 \ Dr. Norbert Sievers, Christine Beckmann

Jahrbuch für Kulturpolitik 2002: Thema »Interkulturelle Kulturarbeit«

Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien \ 1/00-12/03 \ Bernd Wagner, Dr. Thomas Röbbke, Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann

Kultur und Arbeit

(in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Bildung und Kultur*, Remscheid) Bundesministerium für Bildung und Forschung \ 10/99-9/02 \ Ulrike Blumenreich, Dr. Thomas Strittmatter, Bernd Wagner, Kirsten Witt

Kulturpolitik als Ehrenamt

Bundesministerium für Bildung und Forschung \ 10/99-4/02 \ Dr. Angelika Korfelder, Dr. Norbert Sievers, Dr. Thomas Strittmatter

Globalisierung, Interkultur, kulturelle Globalisierung

Bundesministerium für Bildung und Forschung \ 10/02-09/03 \ Ulrike Blumenreich, Jörg Hausmann, Bernd Wagner

Interkulturelle Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen \ 02/01- 12/02 \ Franz Kröger, Dr. Norbert Sievers

Europa fördert Kultur

Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, Auswärtiges

Amt \ 8/01-06/02 \ Christine Beckmann, Sylvia Amann, Dr. Norbert Sievers

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien \ 1/00-12/03 \ Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann, Bernd Wagner

Engagiert für Kultur: Good Practice-Sammlung »Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur«

Bundesministerium für Bildung und Forschung \ 12/00-03/02 \ Kirsten Witt, Bernd Wagner

Kultur, Kunst und Ökologie

Umweltbundesamt \ 07/01-01/02 \ Dr. Hildegard Kurt, Bernd Wagner

Genreübergreifende Kultureinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern \ 09-12/02 \ Dr. Thomas Strittmatter

»Fit für die Zukunft?« Soziokulturelle Zentren vor neuen Herausforderungen

Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen \ 10/01-10/02 \ Franz Kröger, Dr. Norbert Sievers

Soziokulturelle Infrastruktur Marburg

Kulturverwaltung der Stadt Marburg \ 10/01-05/02 \ Dunja Briese, Gerd Spieckermann, Bernd Wagner

10 Jahre Landesförderung Soziokultur Hessen

Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Hessen \ 07-12/02 \ Ulrike Blumenreich, Gero Braach, Bernd Wagner

Kulturserver NRW

Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen \ 03-12/02 \ Franz Kröger

Kulturelle Sommerprogramme auf dem

Zu den Kernaufgaben des *Instituts für Kulturpolitik* gehört neben der Erstellung eines Jahrbuches für Kulturpolitik und dem Betrieb eines kulturpolitischen Informationssystems die Durchführung eines Kulturpolitischen Bundeskongresses, der in jedem zweiten Jahr stattfindet. Den Auftakt bildete die zweitägige Veranstaltung »kunst.macht.kulturpolitik« am 7./8. Juni 2001 in Berlin. Ihre zentrale Absicht und Botschaft bestand darin, die Kunst wieder stärker in den Mittelpunkt des kulturpolitischen Interesses und Diskurses zu rücken. Mit über 400 TeilnehmerInnen und einer ausführlichen Medienberichterstattung konnte dieses Ziel erreicht werden. Der zweite Kulturpolitische Bundeskongress beschäftigt sich mit einer gesellschaftspolitisch noch brisanteren Thematik. Er trägt den (Kurz-)Titel »inter.kultur.politik.« und wird am 26./27. Juni 2003 die Frage thematisieren, wie öffentliche Kulturpolitik mit der Tatsache umgeht, dass Multiethnizität und Multikulturalität konstitutive Elemente moderner Stadtgesellschaften sind. Als Mitveranstalter konnte wiederum die Bundeszentrale für politische Bildung gewonnen werden. Der Kongress wird ferner in Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt durchgeführt.

Mittlerweile ist es eine akzeptierte Tatsache, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Ende 2000 lebten nach den Angaben des Ausländerzentralregisters insgesamt 7,3 Mio. AusländerInnen in Deutschland. Das entsprach einem Anteil von 8,9 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Rechnet man die AussiedlerInnen hinzu, die zwar einen deutschen Pass haben, deren Familien aber seit Generationen in einem anderen Staat und einer anderen Kultur gelebt haben, dann wächst der Anteil der Menschen, die einen Migrationshintergrund haben, auf über 10 Prozent. Große Städte erreichen bereits heute Anteilswerte von einem Viertel der Wohnbevölkerung, und Prognosen zeigen, dass davon auszugehen ist, dass dieser Anteil zukünftig weiter anwachsen wird.

Viel zu lange hat die Politik die Augen vor den sozialen und kulturellen Folgen dieser Entwicklung verschlossen. Viel zu lange hat sie darauf vertraut, dass Integration vor allem eine Frage der gesellschaftlichen Selbstregulierung sei. Erst mühsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass in der Frage, wie das gedeihliche Zusammenleben in der multiethnischen Gesellschaft nachhaltig zu regeln ist, eine der größten gesellschaftspolitischen Herausforderungen liegt. Kulturpolitik, die sich als Gesellschaftspolitik versteht, kann sich dieser Herausforderung nicht

Zweiter Kulturpolitischer Bundeskongress:

»inter.kultur.politik.«

entziehen. Im Gegenteil: Sie ist dazu aufgerufen, mit ihren Möglichkeiten einen aktiven Beitrag dazu zu leisten. Denn Integration ist nicht nur eine Frage für Sozialbehörden und Arbeitsverwaltungen, sondern gehört ins Zentrum öffentlicher Bildungs- und Kulturpolitik.

In der Konzeption des Kongresses, die von einer Arbeitsgruppe entwickelt worden ist, heißt es dazu: »Migration wird immer noch vorwiegend als Problem gesehen, das die deutsche Gesellschaft von außen betrifft oder bedroht, ohne die



darin angelegten Chancen und Potentiale (z.B. die Qualifikationen und Begabungen der Immigranten oder deren Beiträge zum kulturellen Leben) zur Kenntnis zu nehmen. Integration wird in erster Linie als soziale Frage thematisiert und nicht als kulturelles Projekt, obwohl auf der Hand liegen müsste, dass Kultur als Medium für Kommunikation und Verständigung dazu einen großen Beitrag leisten könnte. Faktisch findet Integrationspolitik jedoch ohne Berücksichtigung ihrer kulturellen Dimension statt, weil sie nur als arbeits- und sozialpolitische Steuerung von Zuwanderung begriffen wird. Der Begriff Kultur taucht vielfach in einschlägigen Berichten und Programmpapieren nicht einmal auf. Deshalb ist es eine Zukunftsaufgabe, Kulturpolitik auch unter integrationspolitischen Gesichtspunkten zu denken und Kultur als Element der Integrationspolitik zu reklamieren.«

Der Kongress folgt jedoch nicht nur einer integrationspolitischen Intention, indem Kulturförderung vorwiegend instrumentell zum Zweck des besseren Zusammenlebens diskutiert wird, sondern will vor allem auch auf die durch Migration und kulturelle Globalisierung ausgelösten Chancen und Potenziale aufmerksam machen. So werden die Qualifikationen und Begabungen der Immigran-



Dr. Thomas Röbbke

ten gemeinhin unterschätzt. Damit sind die Beiträge der KünstlerInnen gemeint, die in Deutschland leben und einen Migrationshintergrund haben, aber auch die kulturellen Fähigkeiten und Interessen der

MigrantInnen selbst. »Viele verfügen über einen hohen Bildungsstand und sind stark kulturinteressiert. Hinzu kommt, dass qualifizierte Kräfte unter den Immigranten heute eine interkulturelle und kosmopolitische Kompetenz mitbringen, die viele von ihnen befähigt, sich sozial und beruflich zu etablieren und kulturell aktiv einzubringen. Im Vergleich dazu fehlt es in Deutschland an korrespondierendem Basiswissen über Geschichte und Kultur anderer Völker, um die divergierenden kulturellen Impulse von Immigranten differenziert aufnehmen und selbst interkulturell reflektiert beantworten zu können.«

Die Veranstaltung »inter.kultur.politik.« hat ein inhaltliches und strategisches Ziel. Sie will diskutieren und zeigen, warum und wie interkulturelle Kulturpolitik nötig und möglich ist und sie will das Thema auf der Agenda der Kulturpolitik verankern, weil die Position der interkulturellen Kulturarbeit nicht nur in den öffentlichen Haushalten, sondern auch in den verbandlichen Strukturen des kulturpolitischen Netzwerkes nur schwach ausgeprägt ist. Es gibt kaum Funktionäre mit Migrationshintergrund, und auch die Vorstände der Kulturverbände kommen offenbar ohne Menschen aus, deren Biographie von einem anderen Kulturkreis geprägt ist. Ähnliches gilt für Gremien von Fördereinrichtungen, für wissenschaftliche Institute und im Grunde für die gesamte Infrastruktur der kulturpolitischen Meinungsbildung und Interessenpolitik. Auch im Feuilleton der großen Tageszeitungen findet interkulturelle Kulturarbeit so gut wie nicht statt. Die Folge ist, dass ein öffentliches Interesse an der Förderung von interkulturellen Projekten und Konzepten kaum ausgebildet worden ist.

Weiter heißt es in dem Konzeptpapier zu den Zielen des Vorhabens: »Der Kongress könnte einen Anstoß dazu geben, um neue »Weltsichten« und zeitgerechte Interpretationen der aktuellen globalen und lokalen Prozesse zu kommunizieren. Die Realität der multikulturellen Gesellschaft und das Veränderungspotenzial der kulturellen Globalisierung sollen stärker wahrgenommen werden und den Ausgangspunkt bilden für eine konzeptionelle Neuorientierung der innerstaatlichen und auswärtigen Kulturpolitik. Alle Ebenen der Kulturpolitik sollen in den Blick genommen werden, um sie daraufhin zu überprüfen, ob es systematische Ansätze für eine interkulturelle Förderpolitik gibt. Ziel des Kongresses soll es sein, konkrete Erwartungen und Forderungen an die Kulturpolitik zu formulieren, um eingefahrene Förderungsstrukturen, Denk- und Handlungsmuster zu verändern. Die Struktur des Kongresses bietet Raum für den Erfahrungsaustausch von KünstlerInnen, ManagerInnen und MacherInnen im Feld der interkulturellen Kulturarbeit, damit Lust auf gemeinsames Handeln sich entwickeln kann.

Der »blinde Fleck« der Kulturpolitik hinsichtlich ihrer interkulturellen Dimension soll nicht nur auf der Ebene allgemeiner Programmsätze und (Förderungs-)Strukturen identifiziert werden, sondern auch sehr konkret in den Verfahren, Logiken und Zusammensetzungen von Fördereinrichtungen (z.B. Fonds, Stiftungen etc.), um die Filter zu erkennen, die eine stärkere Berücksichtigung interkultureller Projekte und Konzepte verhindern. Im Rahmen des Kongresses wird also auch danach gefragt: Wie kann man durch Förderung neue Kunstformen anstoßen und einen fruchtbaren Boden für Projektideen und neue Strukturen bilden? Wie lässt sich ein Sensorium für künstlerische Kompetenz auf lokaler Ebene entwickeln? Welche Such- und Findestructur brauchen wir, um qualitativ hochwertige Projekte zu entdecken? Um solche praxisnahen Fragen beantworten zu können, wird der Kongress die Alltagsrealität der PraktikerInnen berücksichtigen und immer wieder (z.B. in den Foren) auf die kommunale Ebene zurückkom-



Oliver Scheytt unter Mitarbeit von Michael Zimmermann (Hrsg.)

Was bleibt? Kulturpolitik in persönlicher Bilanz

Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Edition Umbruch 16) · 319 Seiten · 18 € · ISBN 3-89861-053-5

Zweieinhalb Jahrzehnte »Neue Kulturpolitik« bieten Anlass zum konzeptionellen Austausch zwischen führenden bundesdeutschen Kulturpolitikerinnen und -politikern. Zurückblickend und zukunftsbezogen, praxisorientiert und theoriegeleitet erörtern sie in den 33 Beiträgen dieses Buches, in welchen Punkten sie der kulturpolitische Aufbruch der siebziger Jahre beflügelt hat, wo sie ihm kritisch gegenüber stehen, in welche Richtung sie sich neue Impulse erhoffen und mit welchen Paradigmen und Konzepten sie heute ihre Arbeit fundieren.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de

men, wo das internationale und multikulturelle Zusammenleben seinen Ort hat. Good practice-Beispiele, die zur Nachahmung ermuntern, sollen zeigen, was konkret machbar und möglich ist.«

Inzwischen (Febr. 2003) steht das Programm des Kongresses weitgehend fest. Namhafte VertreterInnen der künstlerischen Sparten und kulturellen Einrichtungen, WissenschaftlerInnen, internationale ExpertInnen und PolitikerInnen von Bund,

Ländern und Kommunen haben ihre Teilnahme zugesagt. Das Vorhaben stößt auf großes Interesse, so dass die Aussicht besteht, dem großen Anspruch, den Kulturpolitischen Bundeskongress erfolgreich durchzuführen, erneut gerecht werden zu können.

Der Bundeskongress wird gefördert durch die *Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien*, die *Bundeszentrale für politische Bildung* und die *Europäi-*

In der Debatte um das verabschiedete, aber vom Bundesverfassungsgericht als unzulässig zustande gekommene Einwanderungsrecht und nach den alarmierenden Befunden der PISA-Studie wird deutlich, dass Gesellschaft und Politik der Bundesrepublik Deutschland größere Anstrengungen im Blick auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund leisten müssen. Auch der Kulturbereich ist gefordert: In den letzten Jahren hat sich hier zwar eine rührige Projektzone entwickelt, die aber oft mit schwierigen Finanzierungssituationen leben muss. Konzeptionelle, kulturpolitische Ansätze fehlen weitgehend.

Wie können Kunst, Kultur und Kulturpolitik aus ihrem je spezifischen Wesen heraus zur Förderung interkultureller Verständigung und zum Gelingen eines friedlichen Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen beitragen? Welche kulturpolitischen Weichenstellungen sind hierfür wünschenswert beziehungsweise erforderlich?

Der vorliegende dritte Band des »Jahrbuchs für Kulturpolitik« greift diese und andere Fragen interkultureller Kulturarbeit auf. Akteure aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Kultur und Kulturpolitik nehmen sich dieses Themas an, u.a. Johannes Rau, Peter Müller, Rita Süßmuth, Wolfgang Thierse, Klaus Bade, Franz Nuschler, Christina Weiss, Kerstin Müller, Marieluise Beck, Jutta Limbach, Camine Chiellino, Faruk Sen, Erol Yildiz, Thomas Krüger, Roberto Ciulli und Oliver Scheytt. Darüber hinaus kommen Kommunal- und LandespolitikerInnen zu Wort, die über praktische Integrationserfahrungen und -anforderungen in ihrem Arbeitsfeld berichten, sowie Vertreterinnen und Vertreter kultureller Sparten und Künstlerinnen und Künstler nicht deutscher Herkunft, die sich mit spezifi-

Jahrbuch für Kulturpolitik 2002: Thema: Interkulturelle Kulturarbeit

*Kulturstatistik, Chronik, Literatur,
Adressen*



schen kulturellen und künstlerischen Aktivitäten beschäftigen.

Thematisiert wird der Zusammenhang von Migration, Zuwanderung und Globalisierung und ihre Folgen für das Zusammenleben in einer multiethnischen Gesellschaft. Welche Herausforderungen darauf für Politik im Allgemeinen und Kulturpolitik im Besonderen folgen,

wird in zahlreichen Beiträgen aus unterschiedlichen Blickwinkeln behandelt.

Zusätzlich zum Schwerpunkt enthält das Jahrbuch Beiträge zur Kulturstatistik, eine kulturpolitische Chronik und kulturpolitische Bibliographie des Jahres 2002 sowie wichtige Adressen zur Kultur und Kulturpolitik.

Das »Jahrbuch 2001« behandelte das Thema »Kulturföderalismus«, das »Jahrbuch 2000« das Thema »Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur«. Der Band 3 umfasst ca. 400 Seiten und erscheint im Klartext Verlag in Essen (ISBN

Globalisierung, Migration und Identität

Das Projekt »Globalisierung, Migration und Identität. Aufgaben und Möglichkeiten kultureller Bildung in kulturell heterogenen Gesellschaften und Zeiten kultureller Globalisierung. Bausteine für ein Konzept kultureller Weiterbildung« wird vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* gefördert. In einer einjährigen Vorstudie werden zentrale Fragestellungen des Zusammenhangs von Globalisierung, Migration, Identität und Kultur untersucht – sowohl im theoretischen Diskurs als auch in der kulturellen Praxis.

Ausgangspunkt für diese Untersuchung ist die Einschätzung, dass das Aufeinandertreffen sehr unterschiedlicher kultureller Traditionen und Werte im internationalen Maßstab und im nationalen Rahmen in den verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Praxisfeldern für das Zusammen-



Ulrike Blumenreich

leben in der globalisierten Welt und den Zusammenhalt der modernen Gesellschaften eine große Herausforderung darstellt. Die Untersuchung geht von der Hypothese aus, dass »die Kultur«, das heißt ihre Praxis-

formen Kulturarbeit, Kulturaustausch und Kulturelle Bildung, einen Beitrag leisten kann zum Kennen lernen unterschiedlicher Kulturen sowie kultureller Prägungen und Verhaltensweisen. Dieses Kennen lernen wird als Voraussetzung angesehen für eine wechselseitige Akzeptanz und Stärkung der interkulturellen Kompetenz.

Die Vorstudie soll zunächst einen topographischen Aufriss des kulturellen Praxisfeldes »Globalisierung, Identität, Kultur« liefern. Dabei geht es zunächst um die Auswertung einschlägiger Literatur und um Begriffsklärungen. Hierin lag der Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2002. In den folgenden Arbeitsschritten werden Orte, Formen und Konzepte interkultureller Kulturarbeit ausgewertet. Die Vorstudie wird im August 2003 abgeschlossen sein.

ULRIKE BLUMENREICH,
JÖRG HAUSMANN, BERND WAGNER,

Interkulturelle Kulturarbeit in NRW

Bestandsaufnahme und kulturpolitische Perspektiven

Im Frühjahr 2002 wurde das *Institut für Kulturpolitik (IfK)* der *Kulturpolitischen Gesellschaft* vom *Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport (MSWKS)* des Landes NRW mit einem Projekt zur Situation und zu den Aufgaben Interkultureller Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen beauftragt. Gemeint ist damit weniger der interkulturelle Austausch der Ethnien in Form von primär sozial oder pädagogisch motivierten Gemeinschaftsaktionen wie etwa Nachbarschaftsfesten oder Folkloreabenden, sondern der vor allem im



Franz Kröger

Medium der Kunst praktizierte kulturelle Dialog von ZuwanderInnen und Deutschen. Ein zentrales Ziel der Landeskulturpolitik ist dabei, die geplante Etablierung eines eigenständigen Förderschwerpunktes »Interkulturelle Kulturarbeit« auf zwei Ebenen wissenschaftlich zu begleiten: zum einen über die Entwicklung eines erkenntnisleitenden Untersuchungsszenarios, das das Themenfeld als Forschungsaufgabe umreißt; zum anderen über die Eruiierung von migrationsspezifischen Basisdaten, um daraus u.a. kulturpolitische Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Eine entsprechende Vorstudie konnte im Sommer 2002 abgeschlossen und dem Ministerium als konzeptionelle Handreichung zur Weiterarbeit übergeben werden. Neben einer theoretischen Verortung der Thematik im Kontext von Globalisierung und Migration skizziert die Untersuchung den aktuellen Stand der Fachdiskussion, benennt die relevanten Akteure im Feld, umreißt das Aus-

maß der Zuwanderung in NRW, identifiziert Partizipationsdefizite und liefert erste Anhaltspunkte zur kulturellen Integrationsförderung. Gleichzeitig wurde schnell deutlich, dass die Konjunktur der kulturell orientierten Integrationsdebatte in Deutschland keine Entsprechung in der empirischen Aufbereitung des entsprechenden Praxisfeldes hat. Von daher lag ein nächster entscheidender Schritt in der Eruiierung aussagefähiger Daten zum Stand der kulturellen Förderung von ZuwanderInnen in NRW. Eine zu diesem Zweck bei den Kulturämtern des Landes im Herbst 2002 durchgeführte Befragung offenbarte indes eine weitgehende Nichtbeachtung der Migrationsproblematik im Aufgabenspektrum kommunaler Kulturpolitik.

Was lag da näher, als die Betroffenen selbst zu Wort kommen zu lassen und über ihre eigenen Erwartungen an die Landeskulturpolitik zu befragen. Vor diesem Hintergrund organisierte das IfK im Auftrag des MSWKS im Dezember den Workshop »Grenzüberschreitungen«, um sowohl die bis dato vorliegenden Untersuchungsergebnisse fachöffentlich zu kommunizieren als auch ausländische KünstlerInnen selbst als AkteurInnen der Interkulturellen Kulturarbeit stärker in den Prozess der Entwicklung einer kulturpolitischen Förderstrategie und -praxis des Landes einzubinden. Die Veranstaltung im landeseigenen »Lichthof« in Gelsenkirchen, deren Ergebnisse dokumentiert wurden, bildete zudem den Auftakt für einen begleitenden Konsultationsprozess, der auch in 2003 fortgeführt wird und – zusammen mit der Auslobung von exemplarischen Projekten – den Gesamtprozess der Qualifizierung Interkultureller Kulturar-



beit und -politik in NRW weiter unterstützen soll.

Ein fachliche Grundlage dafür wird der noch in Arbeit befindliche Abschlussbericht liefern, in den neben der Vorstudie, der Umfrage bei den NRW- Kulturämtern und den zentralen Ergebnissen des Workshops »Grenzüberschreitungen« u.a. Expertisen zum Stand Interkultureller Kulturarbeit in einzelnen Kunstsparten beziehungsweise Themenfeldern (Musik, Medien, Soziokultur, Bild. Kunst, Kulturelle Bildung, Literatur etc.) eingehen sollen sowie kulturpolitische Handlungsempfehlungen als Orientierungsrahmen für eine Neuaufbauung der diesbezüglichen Landeskulturpolitik. Zu guter Letzt ist ein »Blick über die Grenzen« geplant, um über die interkulturellen Fördererfahrungen anderer Bundesländer, aber auch des europäischen Auslandes weiterführende Anregungen und praktische Hinweise zu erheben.

Workshop »Grenz-
überschreitungen«,
Pausenszene

Jahrbuch für Kulturpolitik 2001

Thema: Kulturföderalismus. Kulturstatistik · Chronik · Literatur · Adressen

Red.: Thomas Rübke und Bernd Wagner

Hrsg: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (IfK) · 469 Seiten · 19,90 € · Essen: Klartext Verlag 2002 · ISBN 3-89861-096-9

Mit den Auseinandersetzungen um die *Bundeskulturstiftung* wie auch bereits mit der Einrichtung des Amtes des *Bundesbeauftragten für Angelegenheiten der Kultur und der Medien* hat die öffentliche Debatte um die Rollenzuteilung der verschiedenen Staatsebenen in der Kulturpolitik eine neue Stufe erreicht. Bund, Länder und Kommunen sind dazu aufgerufen, ihr föderales Verhältnis, d.h. ihre Kooperationsbeziehungen und Kompetenzbereiche neu abzustimmen. Das sensible Gleichgewicht ist freilich nicht durch ein Amt oder eine Stiftung, sondern durch tiefgreifende gesellschaftliche Entwicklungen in die Schieflage geraten: die deutsche Vereinigung, die europäische Integration, die Anforderungen der Berliner Hauptstadt- und das Eindringen unternehmerischen Denkens in die Kulturpolitik haben im letzten Jahrzehnt ihre deutlichen Spuren im föderalen Aufbau hinterlassen. Der vorliegende zweite Band des *Jahrbuchs für Kulturpolitik* greift das umstrittene Thema *Kulturföderalismus* auf.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de

Das Kulturpolitische Informationssystem (kis)

Was ist, was will das kis?

Das *Kulturpolitische Informationssystem (kis)* des *Instituts für Kulturpolitik (IfK)* stellt aufbereitete kulturpolitische Informationen einer interessierten Fachöffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Es wendet sich in erster Linie an PraktikerInnen in Kulturpolitik und Kulturarbeit. Das *kis* ist keine Suchmaschine, will oder könnte solche weder ersetzen noch in Konkurrenz zu ihnen treten. *Kis* ist eine Recherchehilfe, es stellt ein besonderes Angebot zur Verfügung, das andere spezifische Informationen ergänzt. Es beinhaltet sowohl eigene Sammlungen, akkumulierte Datenbestände sowie Sammlungen von Hinweisen auf Fremdmaterial und aus Kooperationen.

Die Elemente des kis

→ Bibliothek und Dokumentationsstelle

In der Bibliothek beziehungsweise Dokumentationsstelle des *kis* werden Bücher, Fachzeitschriften und andere Druckschriften gesammelt. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek, die der interessierten Öffentlichkeit offen steht. Wegen Umstellung und Neustrukturierung des gesamten Bestandes befindet sich der Katalog noch in Überarbeitung. Zugriff auf das Material besteht jedoch über eine systematische Stellordnung. Daneben befindet sich das digitale Archiv in Aufbau, in dem zunächst ausgewählte Dokumente, die nur in digitaler Form publiziert worden sind, gespeichert werden. Im Jahr 2002 haben erste Gespräche stattgefunden, um hier möglichst bald zu Standardisierungen und Kooperationen zu gelangen.

→ Datenbanken

Folgende Informationen werden bisher in laufend aktualisierten Datenbanken erfasst und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt:

\ Chronik kulturpolitischer Ereignisse

Hier werden solche kulturpolitisch relevanten Ereignisse (zentriert auf Deutschland) erfasst, die dazu dienen, den Verlauf des kulturpolitischen Diskurses zu dokumentieren. Es kann gesucht werden nach Daten, Themen und Ereignissen.

\ Kulturpolitische Bibliographie

Hierbei handelt sich um die umfangreichste der

Datenbanken. In der Bibliographie werden Nachweise erschienener Buchtitel und Drucksachen sowie ausgewählte Zeitschriftenartikel gesammelt. Dabei werden vom Institut selbst laufend über hundert Fachzeitschriften auf kulturpolitische Artikel hin ausgewertet. Online befindet sich der Bestand seit Erscheinungsjahr 2000. Derzeit wird die Lücke zum Bestand der auch gedruckt vorliegenden *Bibliographie Kulturpolitik 1970-1997* (Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag 1998) geschlossen. Mitte 2003 soll der gesamte Bestand online abrufbar sein.

\ Links zu Websites mit kulturpolitisch relevanten Inhalten

\ Tagungskalender

Darüber hinaus werden folgende Informationen gesammelt und aufbereitet:

\ Struktur kulturpolitischer Akteure in Deutschland

\ Kulturpolitische Dokumente

Im Experimentierstadium befinden sich:

\ Presseschau

\ Digitales Archiv

Medien

Aufbereitete Auszüge aus den laufend gepflegten Datenbanken werden regelmäßig in Publikationen des *IfK* sowie in den *Kulturpolitischen Mitteilungen*, der Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. sowie im »Jahrbuch für Kulturpolitik« und im Internet veröffentlicht.

Die Startseite der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (www.kupoge.de) enthält darüber hinaus laufend aktuelle Hinweise und Links auf Dokumente, Artikel, Drucksachen, Ankündigungen, Programme etc.

Im Laufe des Jahres 2002 wurden im Zuge der Umgestaltung der Webpräsenz von *Kulturpolitischer Gesellschaft* und *Institut für Kulturpolitik* auch die Datenbanken relauncht. Verbessert wurden u.a. der Bookshop und die Recherchemöglichkeiten in den *Kulturpolitischen Mitteilungen*.

Ein ca. monatlich erscheinender *Newsletter* (E-Mail) liefert aktuelle Informationen aus *Kulturpolitischer Gesellschaft* und *Institut für Kulturpolitik*.

Im Kontext einer Kooperationstagung zur Jugendkultur wurde zudem ein Diskussionsforum eingerichtet.

Adressen – Kooperationen – Ausblick

Sämtliche Angebote der *Kulturpolitischen Gesell-*

schaft e.V. inklusive *Institut für Kulturpolitik* und *kis* sind über die Seite www.kupoge.de erreichbar.

Darüber hinaus finden sich Informationen unter folgenden Adressen:

→ www.hausderkultur.de

Dabei handelt es sich um ein vom *kis* betreutes Portal zu den im Haus der Kultur in der Bundesstadt Bonn ansässigen Verbänden.

Verbessert werden konnten einige Kooperationen:

→ www.kulturportal-deutschland.de

Hier finden sich Meldungen aus *Kulturpolitischer Gesellschaft e.V.* und *Institut für Kulturpolitik* im »Forum« des Kulturportals.

→ www.kulturserver-nrw.de

Für den Nordrhein-Westfälischen Kulturserver werden Meldungen aufbereitet und Termine geliefert. Die Termine können auch über die Seite des *kis* abgefragt werden.

→ <http://www.recap.nl>

Das Projekt der Amsterdamer *Bookman Stichting* »Resources for Cultural Policy in Europe« hat zum Ziel, den Online-Katalog der Stiftungsbibliothek zu einem Portal für europäische vergleichende Analysen zur Kulturpolitik auszubauen und einen Zusammenschluss von Dokumentationsstellen in Form eines Online-Datenbank-Netzwerks zu fördern. Neben dem *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* sind weitere europäische Kooperationspartner die ös-

terreichische *Kulturdokumentation*, *Fondazione Fitzcarraldo* in Turin, das französische *Département des études et de la prospective* und *Culturelink* in Zagreb.

Es haben bereits einige Treffen stattgefunden, ein zunächst englischsprachiger Thesaurus als Grundlage zur Ausweitung zu einem multilingualen Thesaurus ist in Arbeit.

→ www.cultural-policies.net

Dr. Norbert Sievers und Bernd Wagner haben den deutschen Beitrag für die europäischen Länderprofile für das EU-Kompodium »Cultural policies in Europe: a compendium of basic facts and trends« verfasst. Dieser Beitrag ist in enger Kooperation mit der *Kultusministerkonferenz*, der *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien* sowie dem *Auswärtigen Amt* erarbeitet und abgestimmt worden. Mit dem Kompodiumsbeitrag liegt nun zum ersten Mal ein von Bund und Ländern akzeptiertes Papier vor, das die wichtigsten Strukturmerkmale der Kulturpolitik in Deutschland beschreibt. Die Online-Fassung liegt in deutscher und englischer Sprache vor.

»Europa fördert Kultur. Ein Handbuch zur Kulturförderung der Europäischen Union«. Eine Online-Fassung des 2002 von der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und dem *Deutschem Kulturrat* herausgegebenen Buchs ist in Vorbereitung.



Ralf Brünglinghaus



Jörg Hausmann



Christine Beckmann

Kulturförderung auf europäischer Ebene – ein komplexes Thema. Denn nur in Ergänzung zu den nationalen Kulturpolitiken und unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips kann die Europäische Union Programme und Initiativen zur Förderung kultureller Projekte starten. Dabei findet schon seit den siebziger Jahren europäische Kulturförderung statt, insbesondere durch Impulse aus dem *Europarat*, dem *Europäischen Parlament* und der *UNESCO*.

Die rechtliche Grundlage für spezielle Aktionen und Programme zur Förderung der kulturellen Kooperation in Europa bietet heute Artikel 151 des Einigungsvertrages in der Fassung von Amsterdam (1997). Wesentliches Anliegen der Kulturför-

»Europa fördert Kultur«

Aktionen – Programme – Kontakte Ein Handbuch zur Kulturförderung der Europäischen Union

derung ist es, die Vielfalt kultureller Produktion und Präsentation in den Mitgliedstaaten zu fördern und ihre spezifischen Eigenheiten herauszustellen. Gleichzeitig will sie den BürgerInnen der Gemeinschaft das gemeinsame Erbe aus allen künstlerischen Bereichen ins Bewusstsein heben

und zu seiner Erhaltung beitragen. Aber nicht nur über das Rahmenprogramm KULTUR 2000 gewährt die Europäische Union Zuschüsse zu Kulturprojekten, sondern auch über eine Vielzahl weiterer Förderinstrumente zum Beispiel in den Bereichen Bildung und Jugend, Regionalentwicklung, Forschung und technische Entwicklung sowie im Rahmen der vielfältigen Außenbeziehungen der EU zu Drittstaaten.

Das Handbuch »Europa fördert Kultur« richtet sich an Kulturschaffende, WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen aller Sparten, an ambitionierte ProjektinitiatorInnen in öffentlichen wie privaten Kultur- und Bildungseinrichtungen, in Vereinen und Verwaltungen sowie an SpezialistInnen aus dem privat-wirtschaftlichen Bereich einschließlich der Branchen Informations- und Kommunikationstechnologie sowie audiovisuelle Medien. Es bietet übersichtlich strukturierte Informationen zu den Förderbedingungen und den Modalitäten von 70 Programmen und Initiativen der EU, mit deren Hilfe kulturelle Projekte realisiert werden können. Mit praktischen Hinweisen für die Antragstellung, einem Glossar und nützlichen Kontaktadressen ist es ein unerlässlicher Wegweiser durch das Dickicht der europäischen Kulturförderung. Kurze Vorstellungen von Projekten, deren Antragstellung bei der EU erfolgreich war,

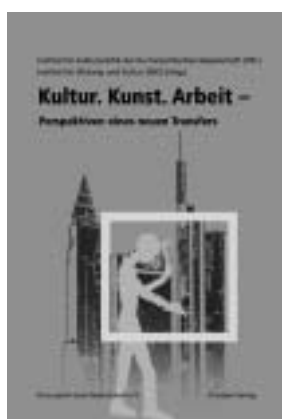


veranschaulichen die Philosophie des jeweiligen Programms und können als Beispiele für mögliche Konzeptionen und Kooperationen dienen.

Grundlage dieser Publikation war das Handbuch »Les financements culturels européens«, das Anfang 2001 vom *relais culture europe*, der französischen Kulturkontaktstelle der EU, herausgegeben wurde. Neue politische Orientierungen, Neuauflagen beziehungsweise das Auslaufen von Programmen einerseits

und Umstrukturierungen innerhalb der Europäischen Institutionen andererseits sorgten für Änderungen in der Förderkulisse und den Zuständigkeiten, so dass eine grundlegende Aktualisierung notwendig wurde.

Das Handbuch wurde im Rahmen des Projekts »Kulturförderung durch die Programme der Europäischen Union« des *Instituts für Kulturpolitik* erstellt, das aus Mitteln des Auswärtigen Amtes und des *Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien* finanziell gefördert wurde. Herausgeber sind die *Kulturpolitische Gesellschaft e. V.* in Kooperation mit dem *Deutschen Kulturrat e. V.*, Redaktion Sabine Bornemann, Christine Beckmann und Sylvia Amann. Das Kompendium umfasst 448 Seiten und ist im Klartext Verlag in Essen erschienen (ISBN 3-89861-129-9, 23,00 EUR). CHRISTINE BECKMANN



Institut für Kulturpolitik/Institut für Bildung und Kultur (Hrsg.)

Kultur – Kunst – Arbeit. Perspektiven eines neuen Transfers

Bonn/Essen: Klartext Verlag, Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft Band 60 · 2003 · 339 Seiten · 16 € · ISBN 3-923064-79-9 · ISBN 3-89861-186-8

Arbeit befindet sich im Wandel, das betrifft die Erwerbsarbeit ebenso wie nahezu alle anderen Tätigkeitsbereiche der Menschen. Doch wie verändert sich die Arbeitswirklichkeit? Welche neuen Anforderung stellt sie an die Menschen? Welche Rolle spielen kulturelle Kompetenzen und künstlerische Herangehensweisen in den unterschiedlichen Arbeitsformen, besonders aber in der Erwerbsarbeit? Wie können sich Menschen mit Hilfe von Kunst und Kultur Fähigkeiten aneignen, um ihre veränderte Arbeitsbiografie aktiv zu gestalten? Wie sind diese zu vermitteln? Akteure aus Kunst, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung, u.a. *Adelheit Biesecker, Reinhard Zedler, Karin Jurczyk, Max Fuchs, Hermann Glaser*, beschäftigen sich in dem vorliegenden Buch mit diesen Fragen. Dabei wechseln theoretische Reflexionen mit Erfahrungsberichten von Künstlerinnen und Künstlern und aus Unternehmen wie *Siemens, VW, DM* und *Krupp/VDM*.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de

Arbeit befindet sich im Wandel – das ist für fast alle Menschen eine alltägliche Erfahrung. Internationalisierung der Gesellschaft und Globalisierung der Wirtschaft, in Verbindung mit einer rasanten Innovationsdynamik, verändern Arbeitsformen, vertraute Abläufe und Strukturen bis hin zur Auflösung traditioneller Normalarbeitsverhältnisse. Neben der Erwerbsarbeit sind auch nahezu alle anderen andere Tätigkeitsbereiche des Menschen von diesen Veränderungen betroffen.

Wie verändert sich die Arbeitswirklichkeit und welche neuen Anforderung stellt sie an die Menschen? Welche Rolle spielen kulturelle Kompetenzen und künstlerische Herangehensweisen in den unterschiedlichen Arbeitsformen, besonders aber in der Erwerbsarbeit? Wie können sich Menschen mit Hilfe von Kunst und Kultur Fähigkeiten aneignen, um ihre veränderte Arbeitsbiografie aktiv zu gestalten? Wie sind diese zu vermitteln? Das waren zentrale Fragen, denen bei dem Projekt »Kultur und Arbeit« nachgegangen wurde. Das Forschungsprojekt »Kultur und Arbeit. Kulturelle Bildung als Gestaltungspotenzial in der sich wandelnden Arbeitsgesellschaft« wurde vom *Institut für Kulturpolitik* (Bonn) in Kooperation mit dem *Institut für Bildung und Kultur* (Remscheid) von 1999 bis 2002 durchgeführt. Gefördert wurde es vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (bmb+f).

Hintergrund des Projektes

Gesellschaftliche Veränderungen erfordern Umdenken, das betrifft insbesondere den Bereich der Arbeit, wo wir uns mit Prozessen eines tiefgreifenden Wandels konfrontiert sehen. Die zu verteilende Erwerbsarbeit wird weniger und die verbleibende stellt zunehmend neue Anforderungen an die Handelnden. Unternehmen erleben, wie bewährte Personalführungskonzepte an ihre Grenzen stoßen, suchen nach neuen Möglichkeiten für Personalentwicklung und kreativen Input und entdecken Kunst und Kultur als Ressourcen dafür. Auch die Tätigkeitsbereiche außerhalb der Erwerbsarbeit, wie Versorgungsarbeit, das Pflegen sozialer Kontakte, gesellschaftliches Engagement, Bildung etc., verändern sich und werden komplexer. Ihre Organisation wird zur Herausforderung für jeden Einzelnen. Und schließlich braucht eine Gesellschaft, die immer weniger Erwerbsarbeit zu verteilen hat, gesellschaftlich anerkannte Tätig-

Kultur und Arbeit



keitsmöglichkeiten, über die Menschen sich Sinn, Orientierung und Befriedigung verschaffen können. Wenn die vorhandene Arbeit anders verteilt werden soll, muss damit ein Wertewandel einhergehen, der andere Tätigkeitsbereiche der Erwerbsarbeit gegenüber auf-

wertet.

Das Projekt »Kultur und Arbeit« untersuchte Potenziale von Kunst und Kultur in diesem Prozess: Welche kulturellen Kompetenzen brauchen wir angesichts der neuen und alten Herausforderungen? Können die Auseinandersetzung mit Kunst oder das Erleben künstlerischer Prozesse zum Erwerb und zur Stärkung immer wichtiger werdender Schlüsselkompetenzen, zur Verbesserung von Selbstmanagement und sozialen Fähigkeiten beitragen? Inwiefern hilft uns eine Art der Wahrnehmung, die der von KünstlerInnen ähnelt? Was können wir von künstlerischem Handeln lernen?

Umgekehrt fragten wir im Projekt auch: Inwiefern erfahren Kunst und Kultur eine Aufwertung in der Gesellschaft? Welche neuen Tätigkeitsfelder, welche Themen und Herausforderungen eröffnen sich für Künstlerinnen und Künstler? Oder: Sieht sich die Kunst zunehmenden Funktionalisierungstendenzen ausgesetzt und gerät vermehrt unter Legitimationsdruck?

Aktivitäten des Projektes

Das Ziel des Projektes, im Diskurs über die Zukunft der Arbeitsgesellschaft die zentrale Bedeutung kulturell-künstlerischer Potenziale und kultureller Bildung hervorzuheben und durch konkrete Beispiele zu veranschaulichen, wurde auf verschiedenen Ebenen angegangen.

In *Werkstattgesprächen*, so in Frankfurt am Main und Hannover, haben TeilnehmerInnen aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen einzelne Felder des Kulturtransfers und der Schnittstellen von Erwerbsarbeit und kulturellen Kompetenzen anhand eigener Erfahrungen vorgestellt



Bundesweiter
Kongress, Dezember
2001, Bonn

und diskutiert. Mit vier *Projektinformationsdiensten* fand ein Transfer von Informationen und Erfahrungen, die im Rahmen des Projektes gesammelt wurden, in die Fachöffentlichkeiten statt.

Dem Austausch von Informationen und dem Vorstellen der Ergebnisse diente auch die *Homepage des Projektes* (zu erreichen über www.kupoge.de oder www.ibk-kultur.de). Hier können auch Konzeption und Arbeitspapiere des Projekts heruntergeladen werden.

Mit der Durchführung eines zweitägigen bundesweiten Kongresses im Dezember 2001 wurde das Thema »Kultur und Arbeit« in den allgemeinen gesellschaftspolitischen und sozialwissenschaftlichen Diskurs eingebunden.

Im Rahmen von praktischen Aktivitäten fanden Workshops statt, so in Hagen und in Lauchhammer, in denen konkrete Erfahrungen von Transferprozessen sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene praktisch vorgestellt und diskutiert wurden. Dabei ging es auch

um eine Qualifizierung und Beratung der unterschiedlichen Akteure und die Entwicklung von Perspektiven zur Weiterarbeit.

Das Projekt ist in dem Buch »Kultur – Kunst – Arbeit. Perspektiven eines neuen Transfers«, hrsg. vom *Institut für Kulturpolitik* und von *Institut für Bildung und Kultur*, dokumentiert. Zusätzlich zu den Berichten über die verschiedenen Projektaktivitäten enthält der Band Beiträge von Fachleuten aus Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur, Wirtschaft und Politik, so u.a. von Adelheit Biesecker, Reinhard Zedler, Karin Jurczyk, Max Fuchs und Hermann Glaser. Wissenschaftliche Analysen und konkrete Erfahrungsberichte etwa von *Siemens*, *VW*, *DM*, *Krupp/VDM*, theoretische Reflexionen und künstlerische Projekte so u.a. von *Wochenklausur*, Kathrin Böhm oder *Reinigungsgesellschaft* zum Transfer von Kultur, Kunst und Arbeit wechseln sich ab. Die Publikation ist im Klartext Verlag erschienen (ISBN 3-923064-79-9/ 3-89861-186-8, 338 Seiten,



Angelika Kordfelder Jugendkulturarbeit im Vergleich Wissenschaftliche, politische und berufspraktische Dimensionen

Bonn/Essen: Klartext Verlag, Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft Band 58 · 2002 · 225 Seiten · 14,00 · ISBN: 3-89861-094-2 · 3-923064-72-2

Welche Mechanismen, Ursachen und Hintergründe beeinflussen kulturelle Jugendbildungsprozesse auf der kommunalen Ebene, und welche Auswirkungen haben diese Einflüsse auf die Handlungsfelder der Jugendkulturarbeit? Die Autorin geht diesen Fragen nach, indem sie jugendkulturelle Angebote in den Großstädten München und Essen miteinander vergleicht. München hat diesbezüglich bundesweit inzwischen Vorbildfunktion durch das vorhandene »Gesamtkonzept Kinder- und Jugendkulturarbeit«. Über einen Vergleich von praxisorientierten Aussagen und grundlegenden

Theorien werden allgemeine theoretische und praktische Vorschläge für Jugendkultur entwickelt. Bei der Arbeit handelt es sich um eine Synthese der wissenschaftlichen, politischen und berufspraktischen Dimensionen von Jugendkulturarbeit, die in ihrer Bedeutung für die Erziehungswissenschaft und die sozialkulturelle Arbeit dargestellt wird.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de



Dr. Angelika Kordfelder

Freiwilligenarbeit und ehrenamtliches Engagement sind die Voraussetzungen einer aktiven Bürgergesellschaft, die in den Konzepten des »aktivierenden Staates« und der Verwaltungs- und Politikreform eine

große Rolle spielt. Dabei geht es nicht nur um die ganz konkreten praktischen Tätigkeiten in Bürgervereinen und -initiativen im Kultur-, Sozial- oder Umweltbereich. Auch die politische Mitwirkung und der fachliche Rat – sei es in der Kommunalpolitik oder in Vereinen, Stiftungen, Beiräten, Kuratorien etc. – gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Die Formel »Kulturpolitik als Ehrenamt« verweist auf diesen Zusammenhang. Sie will zum Ausdruck bringen, dass Bürgermitwirkung nicht nur als »mithelfende Ressource«, als Lückenbüßer im System der sozialen und kulturellen Dienstleistungen gefragt ist, sondern auch als politisch gestaltende Kraft. Diese Tatsache an sich ist nicht neu. Neu ist jedoch, dass ihr vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen eine größere Aufmerksamkeit zuteil wird, zum Beispiel in der Kulturverwaltungsreform und durch die Aufwertung des so genannten »Dritten Sektors«. Das Projekt »Kulturpolitik als Ehrenamt« wollte diesen Zusammenhang in Erinnerung rufen, in dem es den Primat der Politik in den Focus des Projektinteresses gestellt hat.

Der Projekttitle »Kulturpolitik als Ehrenamt« verweist auf das Problem, dass politisches Handeln im Sinne der Ausübung eines Mandats auf kommunaler Ebene weitgehend ohne finanzielle Vergütung stattfinden muss. Daran schließt sich die Frage an, wie ein qualifizierte professionelle Kulturpolitik unter erschwerten Bedingungen gewissermaßen als »Freizeitbeschäftigung« überhaupt gelingen kann, wenn die Probleme immer größer werden und die Ansprüche sich immer mehr erhöhen, weil mittlerweile eine Politikreform gefordert wird, die mit neuen Anforderungen an das Kompetenzprofil der Mandatsträger und Kulturausschussmitglieder verbunden ist. Deshalb muss es verstärkt darum gehen, die Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung in den Blick zu nehmen und die PolitikerInnen in ihrer Aufgabe der strategischen Steuerung zu unterstützen. Im Rahmen der Projektarbeit sollten dazu modellhafte Qualifizierungsbausteine entwickelt und in ausgewählten Kommunen – am örtli-

Kulturpolitik als Ehrenamt



chen Bedarf orientiert – erprobt werden.

Dies war der Ansatzpunkt für das *Bundesministerium für Bildung und Forschung*, das Qualifizierungs- und Forschungsprojekt von Oktober 1999 bis Juni 2002 zu unterstützen. Darin enthalten

waren Vor-Ort-Analysen der kulturpolitischen Situation (25 Experteninterviews) und konkrete Qualifizierungsmaßnahmen (i.d.R. drei Workshops pro Stadt/Region) in den Städten Bremen, Halle, Düsseldorf, Neubrandenburg und Saarbrücken sowie in der Region Ost-Westfalen/Lippe. Zwei überregionale Fachkonferenzen wurden in der *Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel* durchgeführt. In vier Ausgaben einer eigens für dieses Vorhaben entwickelten Projektzeitung wurde der Projektverlauf dokumentiert. Schließlich wurden die Ergebnisse in einer vom *Deutschen Städtetag* unterstützten Abschlussstagung am 16./17. Mai 2002 in Berlin diskutiert.

Qualifizierungsbausteine zu den Bereichen »Organisation der politischen Meinungsbildung«, »Zielklärungs- und Vereinbarungsprozesse« sowie »Kommunikationstraining für den politischen Raum« konnten entwickelt und fortgeschrieben werden. Sie sind im Abschlussbericht dokumentiert. Solche »weichen« Steuerungsformen werden in Zukunft noch wichtiger werden, um Kulturpolitik angesichts knapper werdender Kassen gestalten zu können. Zudem gilt: Je mehr Politik abgeht von Einzelfallentscheidungen hin zu strategischer Steuerung, je weniger sich PolitikerInnen mit Einzelentscheidungen »schmücken« und legitimieren können, um so wichtiger wird deren Präsenz vor Ort, um für die BürgerInnen ansprechbar zu sein. Das politische Ehrenamt wird sich in diesem Sinne neu definieren und positionieren müssen, wenn Kulturpolitik als demokratisches Projekt auf lokaler Ebene weiter gelingen soll.

Die Ergebnisse des Projekts und Ausarbeitungen dazu sind in der Publikation Angelika Kord-

felder, Norbert Sievers (Hrsg.): *Kulturpolitik als Ehrenamt. Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche MandatsträgerInnen. Projektdokumentation*, Bonn: Insti-

tut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Materialien des Instituts für Kulturpolitik, Heft 9), September 2002, dokumentiert.

ANGELIKA KORDFELDER, NORBERT SIEVERS

Engagiert für Kultur

Beispiele ehrenamtlich-bürgerschaftlicher Arbeit

Über zwei Millionen Menschen sind ehrenamtlich im Kulturbereich tätig. Nicht nur die reichhaltigen Aktivitäten der Musik-, Heimat-, Literatur- und anderen Kulturvereine könnten ohne das ehrenamtlich-bürgerschaftliche Engagement vieler Menschen nicht stattfinden, sondern auch die Angebote von Museen, Theater, Bibliotheken, Kulturzentren und Bürgerhäuser wären ohne die vielfältigen Formen freiwilligen Engagements eingeschränkter und ärmer.

Durch ihre Arbeit ergänzen die ehrenamtlich Engagierten die Leistungen der Kulturinstitutionen, tragen dazu bei, dass die Angebote bürgernäher organisiert sind, erhöhen die Identifikation der Bürgerinnen und Bürgern mit den Kultureinrichtungen ihrer Stadt und geben vielen Menschen die Möglichkeit, sich am kulturellen Leben aktiv zu beteiligen.

Um die kulturpolitische Diskussion über ehrenamtlich-bürgerschaftliches Engagement im



Kirsten Witt

Kulturbereich mit konkreten Praxiserfahrungen zu fundieren, wurde eine Sammlung von Good-Practice-Beispielen der vielfältigsten Aktivitäten in diesem Feld angeregt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat dankenswerterweise, wie schon zuvor bei einem dreijährigen Förderungsprojekt zu ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich, die Förderung dieser Recherche- und Dokumentationsarbeit übernommen. Das Projekt »Good-Practice-Beispiele bürgerschaftlichen Engagements in der kulturellen Bildung und Kulturarbeit« wurde im ersten Halbjahr 2002 durchgeführt.

Die Ergebnisse des Projektes sind in dem Buch »Engagiert für Kultur. Beispiele ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich«, herausgegeben von Bernd Wagner und Kirsten Witt als Band 59 der Reihe Dokumentation der *Kulturpolitischen Gesellschaft* erschienen. In dem Buch wird anhand von über 50 konkreten Erfahrungsberichten aus nahezu allen Kultursparten einen Einblick in die vielfältigen Formen ehrenamtlich-freiwilliger Arbeit im Kulturbereich gegeben. Mit der Darstellung soll auch zur Nachahmung angeregt werden.

BERND WAGNER, KIRSTEN WITT



Bernd Wagner/Kirsten Witt (Hrsg.) Engagiert für Kultur Beispiele ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich

Bonn/Essen: Klartext Verlag, Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft Band 59 · 2003 · 270 Seiten · 15 · ISBN 3-923064-78-0 · ISBN 3-89861-185-X

50 Erfahrungsberichte aus nahezu allen Kultursparten geben einen Einblick in die vielfältigen Formen ehrenamtlich-freiwilliger Arbeit im Kulturbereich. Sie sind Beispiele des vielfältigen ehrenamtlichen Engagements von mehr als 2 Millionen Menschen, ohne die es die reichhaltigen Aktivitäten der Musik-, Kunst- und anderen Kulturvereine nicht gäbe, und ohne die die Angebote von Museen, Theatern, Bibliotheken, Kulturzentren und Bürgerhäusern erheblich eingeschränkter und ärmer wären. Durch ihre Arbeit ergänzen die ehrenamtlich Engagierten die Leistungen der Kulturinstitutionen, tragen dazu bei, dass die Angebote bürgernäher organisiert sind, erhöhen die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit den Kultureinrichtungen ihrer Stadt und geben vielen Menschen die Möglichkeit, sich am kulturellen Leben aktiv zu beteiligen.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de

Die unbefriedigenden Ergebnisse der »UN-Weltkonferenz zur Nachhaltigen Entwicklung« in Johannesburg 2002 haben die Schwäche der gegenwärtigen Umwelt- und Entwicklungspolitik drastisch vor Augen geführt. Einer dieser zentralen Mängel – heute mehr als vor einigen Jahren – besteht in ihrer weitgehenden Beschränkung auf technisch-instrumentelle Lösungswege. Dabei ist der Wechsel zu einer sozial gerechten und ökologisch verantwortlichen Entwicklung im Kern eine kulturelle Aufgabe und stellt eine Herausforderung an die gesamte Gesellschaft dar. Von daher verlangt »Nachhaltigkeit« eine grundlegende Überprüfung bisheriger Normen, Werte und Praktiken in allen Gesellschaftsbereichen. Dennoch steht eine breitere Debatte der kulturell-ästhetischen Dimension von Nachhaltigkeit, wie sie im »Tutzinger Manifest« (www.kupoge.de/ifk/tutzinger-manifest) gefordert wird, noch aus.

Bislang spielen Kultur und Kunst im Nachhaltigkeitsdiskurs und in den Lokale Agenda-Prozessen erst eine geringe Rolle: In den Kommunen findet eine Einbindung kultureller Praxis in die Agenda 21-Prozesse, das heißt eine Verknüpfung des Leitbildes Nachhaltigkeit mit kulturellen Leitbildern und Aktivitäten, noch kaum statt; nur wenige KünstlerInnen setzen sich unmittelbar mit dem Leitbild Nachhaltigkeit auseinander; eine Ästhetik der Nachhaltigkeit gibt es allenfalls in Ansätzen; und in den Nachhaltigkeitsdebatten überwiegen generell naturwissenschaftliche und technische, sozial- und wirtschaftspolitische Begrifflichkeiten. Seitens der Kulturpolitik entspricht dieser Ausblendung von Kultur aus den Nachhaltigkeitsdiskursen ein weitgehendes Ignorieren ökologischer Fragestellungen.

Vor diesem Hintergrund untersuchte das vom *Umweltbundesamt* in Auftrag gegebene Projekt

Kultur, Kunst und Ökologie

Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung

vorhandene und denkbare Ansätze einer engeren Verknüpfung von Nachhaltigkeits- und Kulturpolitik.

Das Projekt umfasste folgende Komponenten:

→ Die als Fortbildung angelegte **Fachtagung** »Kultur-Kunst-Nachhaltigkeit« am 10.-11.1. 2002 in der *Akademie der Künste*, Berlin. Die Tagung wendete sich an MultiplikatorInnen zum einen aus dem Bezugsfeld Ökologie und Nachhaltigkeit – insbesondere Akteure kommunaler Agenda 21-Prozesse – und zum anderen aus dem Bezugsfeld Kultur und Kunst – insbesondere MitarbeiterInnen kommunaler Kultureinrichtungen. Insgesamt haben etwa 120 Akteure aus beiden Bereichen teilgenommen. Ziel der Veranstaltung war es, zu einem kultureinbindenden Verständnis von Nachhaltigkeit und zu einer Öffnung gegenwärtiger Kulturpolitik für Nachhaltigkeitsstrategien beizutragen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage: Was sind die Potenziale einer verstärkten Einbeziehung kulturell-ästhetischer Gestaltungskompetenz in die gesamtgesellschaftliche Suche nach

Hildegard Kurt/Bernd Wagner (Hrsg.) Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit **Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung**

Bonn/Essen: Klartext Verlag, Dokumentation der Kulturpolitischen Gesellschaft Band 57 · 2002 · 272 Seiten · 15,00 EUR · ISBN 3-923064-76-4 · ISBN 3-89861-093-4

Im vorliegenden Band werden Fragen einer gesamtgesellschaftlichen, kulturellen Fundierung des Nachhaltigkeitsdiskurses diskutiert: Wie gelingt es ihm mit kultureller und künstlerischer Praxis zu verknüpfen? Welches Welt- und Menschenbild kann einem neu zu entwickelnden Fortschrittsverständnis Substanz und Zielorientierung verleihen? Welche Bedeutung hat auch und gerade das kreative, ästhetische und künstlerische Gestaltungswissen bei der Suche nach einer zukunftsfähigen Moderne? Der Band enthält theoretische Analysen, Interviews und Praxisbeispiele. In ihm kommen prominente Akteure aus der Kultur- und Umweltpolitik, dem Kunst- und Ökologiebereich, von Hochschulen und aus der Entwicklungszusammenarbeit zu Wort.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de



zukunfts-fähigen Lebens- und Wirtschaftsweisen? ReferentInnen waren KulturpolitikerInnen wie Monika Griefahn (MdB) und Dorothea Kolland (*Kulturamt Neukölln*), Umweltakteure vom *Umweltbundesamt*, Kulturpraktiker wie Wolfgang Zacharias (*Pädagogische Aktion/Spielkultur e.V.*, München) und Andreas Pallenberg (*Wissenschaftsladen*, Bonn), Kunst- und KulturvermittlerInnen wie Michael Haerdter (*Künstlerhaus Bethanien*, Berlin) und Tina Jerman (*Exile Kulturkoordination e.V.*, Essen) sowie KünstlerInnen wie Eva Hertsch/Adam Page (Dresden), Samuel Fleiner, George Steinmann und Eleonore Straub.

→ **ExpertInneninterviews** zur Frage: Wo gibt es Grundlagen für beide Seiten bereichernde Kooperationen zwischen den Bezugsfeldern Kultur/Kunst und Nachhaltigkeit? Was sind Merkmale einer »Kultur der Nachhaltigkeit«? InterviewpartnerInnen waren Jochen Flasbarth, Edda Müller,

Josef Sayer, Jürgen Uwe Ohlau, Elmar Zorn, Heike Strelow, Hans Glauber, Samuel Fleiner und George Steinmann.

→ **Good Practice-Sammlung** als Bestandsaufnahme kultureller Initiativen, die direkt oder indirekt Bezüge zur Popularisierung des Nachhaltigkeits-Leitbildes aufweisen.

Die Tagungsbeiträge, die Interviews und eine Good-Practice-Sammlung mit 23 Projektbeispielen sind im Buch »Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung«, herausgegeben von Hildegard Kurt und Bernd Wagner, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Dokumentation 57) 2002 (272 Seiten, 15,00 EUR; ISBN 3-89861-093-4/3-923064-76-4) erschienen.

HILDEGARD KURT, BERND WAGNER

10 Jahre Landesförderung der Soziokultur in Hessen

Von der *Landesarbeitsgemeinschaft für Kulturinitiativen und Soziokulturelle Zentren Hessen (LAKS Hessen)* erhielt das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* den Auftrag, eine Fachexpertise zur Landesförderung der Soziokultur in Hessen zu erstellen. Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens eines Beirates zur Mittelvergabe im Bereich Soziokultur hatte die Expertise das Ziel, die bisherigen Erfahrungen mit der Landesförderung und den Förderstrukturen soziokultureller Arbeit in Hessen zu untersuchen und mit Fördermodellen ausgewählter anderer Bundesländer zu vergleichen, um daraus Vorschläge für die zukünftige Soziokultur-Förderung in Hessen zu entwickeln.

Für die Bestandsaufnahme der bisherigen Landesförderung und der Förderstrukturen soziokultureller Arbeit auf Landesebene wurden neben einer Skizze der bisherigen Modi der Mittelvergabe zum einen eine quantitative Analyse vorgenommen und zum anderen eine qualitative Untersuchung durchgeführt.

Mit der quantitativen Analyse wurde die Entwicklung der Fördermittel im letzten Jahrzehnt hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer Dauer sowie ihrer Verteilung auf die einzelnen Einrichtungen, Orte und Regionen ermittelt: Insgesamt wurden in den betrachteten 10 Jahren 78 verschiedene soziokulturelle Einrichtungen beziehungsweise Projekten durch das Land Hessen mit einem Gesamtbetrag von 3,92 Mio. Euro gefördert. Dem standen Anträge von 99 Einrichtungen beziehungsweise Projekten in Höhe von 11,85 Mio. Euro gegenüber. Die regionalen Schwerpunkte der Förderung bildeten die Städte Frankfurt am Main, Marburg, Kassel und Wiesbaden sowie der südwestliche Teil Hessens.

In dem qualitativen Teil, der auf Interviews mit Akteuren der Soziokultur, der Kulturverwaltung und der Medien basierte, wurde die Bedeutung der Landesförderung exemplarisch am Beispiel ausgewählter Städte und Landkreise (Kassel, Darmstadt, Wetzlar, Werra-Meißner-Kreis, Lahn-Dill-Kreis) dargestellt. Dabei ging es auch darum zu zeigen, wohin die Unterstützungen geflossen sind, was damit gefördert wurde und ob beziehungsweise wie sich dadurch neue Strukturen herausgebildet haben.

Um die hessischen Erfahrungen mit denen in anderen Bundesländern zu vergleichen, wurden in einem weiteren Teil die Landesförderstrukturen von Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Sachsen dargestellt – hinsichtlich der Art der Förderung, den Vergabemo-

dalitäten und des Umfanges. In Niedersachsen hat die *Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur* den Status eines »beliehenen Unternehmers« des Landes und entscheidet damit über Anträge auf Gewährung von Zuwendungen und verwaltet die Fördermittel des festgesetzten Etats für Soziokultur treuhänderisch. Nordrhein-Westfalen ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl an Förderprogrammen beziehungsweise -möglichkeiten, die von der Soziokultur in Anspruch genommen werden. In Baden-Württemberg steht die Förderung der Soziokultur auf vier Säulen: laufende Programmarbeit, Ausstattung, Bau und Projekte. Besonderheiten von Sachsen sind neben der Förderung in den Kulturräumen die vergleichsweise dezentrale Abwicklung über die Regionalrunden und die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Ministerien.

Aufbauend auf die Bestandsaufnahme und den Bundesländer-Vergleich wurden die Stärken und Schwächen der hessischen Landesförderung der Soziokultur und ihrer Strukturen diskutiert und



Handlungsempfehlungen für die zukünftige Förderung unterbreitet, u.a. die Wiederaufnahme einer kulturpolitischen Debatte mit Akteuren der Soziokultur, der Kulturpolitik und der Kulturverwaltung beispielsweise in Form einer Konferenz zur Entwicklung der Soziokultur in Hessen. Gegenstand einer solchen Diskussion wären strukturelle Veränderungen auf der Grundlage der Erfahrungen in anderen Bundesländern, zum

Beispiel: Investitionsförderung, Schlüssel zwischen kommunaler und Landesförderung, neue Rolle der *LAKS Hessen*. Dabei sollten nicht nur das Instrumentarium als solches thematisiert, sondern auch die Höhe der Soziokulturförderung an die gestiegene Anerkennung der gesellschaftlich erbrachten Leistungen angepasst werden.

Die Expertise, die im Zeitraum von September bis Dezember 2002 von Gero Braach, Bernd Wagner und Ulrike Blumenreich erarbeitet wurde, ist ab Mai 2003 bei der *LAKS Hessen* und beim *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesell-*



Dr. Thomas Strittmatter

Die Zunahme genreübergreifender Strukturen und Arbeitsweisen innerhalb kultureller Institutionen und dementsprechend orientierter Projekte und Veranstaltungsangebote führte bei der Bearbeitung von Förderanträgen

in der Kulturabteilung des *Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommerns* (Bildungsministerium) verstärkt zu verwaltungsinternen Abstimmungs- und Koordinationsfragen. Deshalb beauftragte das Bildungsministerium das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* mit der Erarbeitung von Vorschlägen zur Effektivierung der ressortorientierten Förderstrukturen innerhalb der Kulturabteilung und mit der Erarbeitung von Vorschlägen für die Ressortzuordnung einer Reihe konkret benannter, genreübergreifend wirkender Kulturinstitutionen. In spezifischer Weise waren dabei beispielsweise die Jugendkunstschulen und vergleichbare kulturpädagogische Einrichtungen sowie drei wichtige Film- und Medieneinrichtungen im Land zu berücksichtigen.

Genreübergreifende Kultureinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern

Entwicklung strukturverbessernder und kostensenkender Maßnahmen

Das dazu entwickelte Projekt umfasste:

- \ die kritische Würdigung wesentlicher, kulturbezogener Förderdokumente des Landes für das Jahr 2002,
- \ vergleichende Betrachtungen von Fördermodalitäten ähnlicher Einrichtungen und Angebote in anderen Bundesländern
- \ eine schriftliche Befragung ausgewählter genreübergreifender Einrichtungen Mecklenburg-Vorpommerns zu ihrem Selbstverständnis, ihren

Arbeits- und Wirkungsweisen (mit den Leitungen der drei Film- und Medieneinrichtungen wurden entsprechende Interviews geführt). Auf den Grundlagen dieser Untersuchungen wurden dem Bildungsministerium in einem schriftlichen Projektbericht einerseits konkrete Vorschläge für die Entwicklung der Ressortstrukturen in der Kulturabteilung sowie für die Ressortzuordnung der verschiedenen genreübergreifenden Kultureinrichtungen unterbreitet. Darüber hinaus offeriert der Projektbericht ebenfalls Vorschläge zur Konkretisierung und Flexibilisierung der »allgemeinen« kulturellen Förderstrukturen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Sie laufen – summarisch betrachtet – darauf hinaus, dass wesentliche strukturverbessernde und kostensenkende Effekte in einem engen Zusammenhang mit der, im Koalitionsvertrag vereinbarten, Erarbeitung einer

Landeskulturentwicklungskezeption stehen.

Diese Kulturentwicklungskezeption sollte nicht nur die Basis für die von der Koalition ebenfalls beschlossene Überarbeitung der Förderrichtlinie »Kultur« darstellen, die vor allem auf die Flexibilisierung der Förderinstrumente und die Erhöhung der Transparenz der Förderentscheidungen des Landes gerichtet sein sollte. Die verstärkte Einbeziehung der kulturellen Landesverbände in die Erarbeitung der Kulturentwicklungskezeption sollte auch dazu genutzt werden, Grundlagen zu schaffen für die Entwicklung von »Verantwortungspartnerschaften« zwischen dem Land und den landesweit agierenden Vereinen und Verbänden bei der weiteren Gestaltung der kulturellen Prozesse.

THOMAS STRITTMATTER

Kulturelle Sommerprogramme auf dem Prüfstand

Das bereits seit 1998/99 mit wechselnden Engagement laufende Kooperationsprojekt zwischen den beiden *Kultursekretariaten NRW* (Gütersloh und Wuppertal), den Städten Hagen und Unna sowie dem *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* hat im Jahre 2002 ein erfreuliches Resultat aufzuweisen. Das bereits mehrfach angedachte Buchprojekt, das die zentra-

len Ergebnisse der verschiedenen Fachtagungen, Fortbildungen, Workshops und Expertengespräche bündelt und dokumentiert, wurde nun endlich auf den Weg gebracht.

Mit finanzieller Unterstützung des Kultursekretariats in Gütersloh ist der Druck der Publikation mittlerweile abgesichert und das Buch inhaltlich bereits auf ca. 150 Seiten angewachsen. Die letzten Beiträge werden derzeit noch eingeworben. Die Publikation wird einen breiten thematischen Bogen von den Anfängen kultureller Sommerprogramme im Kontext der Etablierung einer Neuen Kulturpolitik über deren Manifestationen in einzelnen künstlerischen Sparten bis hin zu neuen Freunden und Bündnispartnern etwa in der aktuellen Diskussion zur Zukunft des Stadt schlagen. Als Erscheinungstermin ist der April 2003 ins Auge gefasst.

FRANZ KRÖGER



Wolfgang Zacharias Kultur und Bildung. Kunst und Leben Zwischen Sinn und Sinnlichkeit – Texte 1970-2000

Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Edition Umbruch 15) · 460 Seiten · 22,50 · ISBN: 3-89861-054-3

Kulturelle Bildung bezieht sich im Querschnitt auf Kultur-, Bildungs- und Jugendpolitik und realisiert sich auch im (Zusammen-) Spiel von Kommune, Land und Bund. Die Textsammlung von Wolfgang Zacharias versteht sich in diesem weiten Horizont: zwischen Kunst und Bildung, Kultur und Lebenswelt, Sinn und Sinnlichkeit, und vor allem im lebendigen, auch spekulativ-kritischen Austausch von Theorie und Praxis im Diskurs von Ästhetischer Erziehung und kultureller Bildung, aus durchaus subjektiv-biografischer Sicht. Die Beiträge umfassen den Zeitraum von 1970-2000.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de

Soziokultur hat Geschichte – als kulturpolitisches Konzept und als Praxisfeld. Da wundert es nicht, wenn trotz nachweislich erfolgreicher Bilanz auch von Verschleißerscheinungen und erschöpften Utopien die Rede ist und das Bedürfnis der Selbstvergewisserung und Standortbestimmung die Debatten prägt. Gemessen an den Idealen, Versprechungen und Erwartungen der Gründerzeit stehen gesellschaftlich ambitionierte Projekte immer in der Gefahr, als gescheitert angesehen zu werden – auch wenn sie auf eine erfolgreiche Praxis verweisen können. In diesem Dilemma steckt auch die Soziokultur. Sie ist vor dreißig Jahren angetreten mit hehren Zielen und großen Ideen.

Eine Überprüfung der Aktualität von Inhalten und Arbeitsformen in einem der wichtigsten soziokulturellen Praxisfelder, den Soziokulturellen Zentren, war Gegenstand des Projektes, das vom *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* in Zusammenarbeit mit der *Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziokultureller Zentren Nordrhein-Westfalen* durchgeführt worden ist. Der *Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen* hatte dazu Ende 2001 den Auftrag erteilt. Im Ergebnis sollte weniger eine Bestandsaufnahme vorliegen als vielmehr Einsichten und Argumente, um auf dieser Basis die Potenziale und die Zukunftsfähigkeit dieses Praxisfeldes im kulturpolitischen Zusammenhang diskutieren zu können.

Am 15. März 2002 hat in der *Alten Feuerwache* in Köln eine Auftakttagung »Fit für die Zukunft« stattgefunden, auf der Kulturminister Dr. Michael Vesper seine Erwartungen an die Studie öffentlich

»Fit für die Zukunft?«

Soziokulturelle Zentren in Nordrhein-Westfalen

formuliert hat und auf der erste Arbeitshypothesen zur Diskussion gestellt wurden. Im Mitgliederkreis der Landesarbeitsgemeinschaft fand am 13. Dezember 2002 eine Tagung statt, bei der die Projektergebnisse von ExpertInnen diskutiert wurden.

Herausgekommen ist eine Studie, die die bisher zur Thematik erschienene Literatur auswertet und mit der Methode des Experteninterviews aktuelle Handlungspraxen und Befindlichkeiten bei den Akteuren des Feldes aufzeigt. Diese Teile wurden vom Büro *stadt-konzept* (Düsseldorf), namentlich Alexander Flohé und Reinhold Knopp, bearbeitet. Auch konnte im Projektzusammenhang auf aktuelles Zahlenmaterial bundesweiter schriftlicher Befragungen der Soziokulturellen Zentren zurückgegriffen werden, das für das Projekt von Gerd Spieckermann und Dunja Briese zusammengestellt und aufbereitet wurde. Dabei handelte es sich um Umfragen, die seit Anfang der neunziger Jahre in dieser Form von der *Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren* durchgeführt wurden und die deshalb auch Vergleiche zwischen den Jahren 1994 und 2000 zuließen. ▶

MATERIALIEN

Schriftenreihe des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

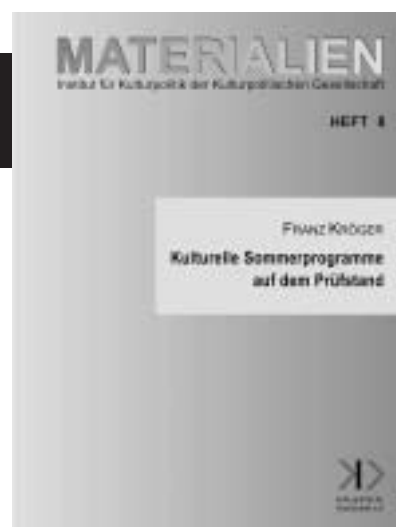
Heft 8: Franz Kröger

Kulturelle Sommerprogramme auf dem Prüfstand

Ergebnisse einer Umfrage bei ausgewählten Kommunen in NR

38 Seiten, 2,50 EUR, ISBN 3-923064-87-X Dezember 2000

Kulturelle Sommerprogramme sind mittlerweile aus keiner Kommune mehr wegzudenken und gehören gleichsam zur »kulturellen Grundversorgung«. Doch was bedeuten sie inhaltlich, welche kulturpolitischen Intentionen stecken dahinter und wie werden sie sich vermutlich weiterentwickeln? Die Studie gibt dazu erste Antworten aus NRW-Perspektive.



Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn T 0228-201 670 · F 201 67 33 · www.kupoge.de

Bestandteil des Auftrags war es, Empfehlungen zu formulieren, wie die identifizierten Defizite behoben und bestehende Probleme gelöst werden können. Auch dazu macht die Studie am Schluss konkrete Aussagen, die als Vorschläge zu verstehen sind, die sich im politischen Diskurs der involvierten Akteure zu bewähren haben.

Des Weiteren findet sich in der Studie eine Reihe von Good-Practice-Beispielen, die aufzeigen, wie spezifische Fragen und Themen in Pro-

jekten aufgegriffen und behandelt werden können. Sie stehen für das inhaltliche Profil soziokulturellen Arbeitens. Auch diese sind im Kontext der Untersuchung recherchiert und zusammengestellt worden.

Die Studie wird als Band 61 der Reihe Dokumentationen der *Kulturpolitischen Gesellschaft* erscheinen.

NORBERT SIEVERS

Publizistische Hilfestellung für den Kulturserver NRW

Kultursplitter NRW online

Seit dem Frühjahr 2002 schlägt sich die redaktionelle Arbeit für die *Kulturpolitischen Mitteilungen (KuMi)* auch im Informationsangebot des NRW-Kulturservern nieder. Durch ein formloses Agreement sammelt die *KuMi*-Redaktion seitdem verstärkt NRW-spezifische Kulturinformationen, um sie – entsprechend aufbereitet – der Düssel-

dorfer Redaktion des Kulturservern zur Einstellung ins Netz (www.kulturserver-nrw.de) zur Verfügung zu stellen.

Da der Großteil der Beiträge im Zuge der eigenen Heftrecherche ohnehin anfällt, ist die entsprechende Redaktionsarbeit dafür eher gering, der Synergieeffekt für den Verband jedoch umso größer, je mehr es gelingt, diese »Kultursplitter NRW« zu einem festen *KuPoGe*-Bestandteil des kulturpolitischen Informationsangebotes des Kulturservern zu machen.

Die Zusammenarbeit zwischen *Kulturpolitischer Gesellschaft* und *Kulturserver NRW* kann dabei auf eine gewisse Tradition zurückblicken. Bereits im Jahre 2001 war es im Zuge des Projektes »Kulturelle Aus- und Fortbildungsangebote in NRW« zu einer online-gestützten Kooperation bei dem Aufbau einer gemeinsamen Datenbank gekommen. Für 2003 ist die weitere Intensivierung der redaktionellen Zusammenarbeit angedacht.



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahrbuch für Kulturpolitik 2000 Thema: Bürgerschaftliches Engagement

Kulturstatistik. Chronik. Literatur. Adressen

Redaktion: Thomas Rübke, Bernd Wagner, 448 Seiten, 19,90 €, ISBN 3-88474-958-7

Schwerpunkt des ersten Jahrbuchs ist das Thema »Kulturpolitik in der Bürgergesellschaft«. Mit der Verabschiedung des neuen Stiftungsrechts und der Einrichtung der Enquetekommission zum Ehrenamt wurden auf Bundesebene politische Wegmarken gesetzt. Aber auch viele Länder, Kommunen und freie Träger ergreifen die Initiative, bürgerschaftliches Engagement besser zu fördern. Dabei spielt Kulturpolitik eine immer wichtiger werdende Rolle. Im Jahrbuch Kulturpolitik wird diese Diskussion fortgesetzt und fokussiert.

Es enthält Beiträge u.a. von *Walfried Dettling, Adalbert Evers, Hermann Glaser, Gerd Harms, Rolf G.*

Heinze, Franz-Otto Hofecker, Norbert Lammert, Bernd Meyer, Michael Naumann, Julian Nida-Rümelin, Thomas Oppermann, Olaf Schwencke, Norbert Sievers, Michael Söndemann, Wolfgang Thierse, Antje Vollmer, Annette Zimmer und Olaf Zimmermann.

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. · Weberstr. 59a · 53113 Bonn · T 0228/201 67-0 · F 0228/201 67-33 · www.kupoge.de



Dunja Briese



Gerd Spieckermann

Das Projekt, Auftraggeber war das *Kulturamt der Stadt Marburg*, hatte zwei Schwerpunkte. Zum einen ging es um die räumliche Situation der soziokulturellen Arbeit, ihre Sicherung und den möglichen Ausbau ihrer Infrastruktur. Zum anderen sollten inhaltlich konzeptionelle Überlegungen zur soziokulturellen Arbeit in Marburg auf den Hintergrund bundesweiter Entwicklungstrends diskutiert werden. Dieser Teil stand in

engem Zusammenhang mit der Erarbeitung des Kulturentwicklungsplanes »Kulturprofil 2005«.

Beim ersten Themenkomplex rückte die Frage in den Mittelpunkt, ob es in Marburg Bedarf an einem zusätzlichen Veranstaltungsort gibt und ob dieser mit 300 Plätzen bestuhlt beziehungsweise 800 unbestuhlt richtig dimensioniert ist, wie dieser eventuell neue Veranstaltungsort beschaffen sein und bespielt werden soll beziehungsweise wer Träger einer solchen neuen Einrichtung werden kann und wie die räumlichen Möglichkeiten für Kulturveranstaltungen in Marburg im Verhältnis zu anderen Städten sind. Und es ging darum, wie die zukünftige soziokulturelle Infrastruktur speziell bezogen auf die beiden Zentren *KfZ* und *Café Trauma* in Zukunft aussehen und weiterentwickelt werden soll.

Diesen verschiedenen Fragen wurde unter anderem mittels Interviews mit etwa 20 wichtigen

Soziokulturelle Infrastruktur in Marburg

Akteuren des Marburger Kulturlebens nachgegangen, wobei sich dabei auf VertreterInnen der Soziokultur, der Kulturveranstaltungen und der Kulturpolitik konzentriert wurde. Darüber hinaus wurden bestehende Untersuchungen und Daten ausgewertet und verschiedene Alternativszenarien für die Sicherung der räumlichen Infrastruktur und ihre Weiterentwicklung vorgeschlagen.

Bei den konzeptionellen Aspekten des Auftrages wurde zum einen an der Erarbeitung des Kulturentwicklungsplanes »Kulturpolitik 2005« mitgewirkt. Darüber hinaus ging es speziell um verschiedene Fragenkomplexe, vor allem um soziokulturelle Entwicklungstrends und die interkulturellen Aufgaben von Kulturpolitik und Kulturarbeit. Hier wurden Entwicklungstrends der Soziokultur bezogen auf einzelne Angebote, die altersgemäße Entwicklung und die soziale Struktur der BesucherInnen diskutiert. Dabei lag der Schwerpunkt auf den Anforderungen, die aus der kulturellen Globalisierung und der multiethnischen und multikulturellen Zusammensetzung unserer Städte für eine Neuorientierung interkultureller Arbeit folgen.

BERND WAGNER

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in Europa, Berlin

Wibke Bruhns

Freie Journalistin und Autorin, Berlin

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, *Culture Concepts*, Berlin

Prof. Dr. Manfred Erhardt

Generalsekretär des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaften e.V., Essen

Dr. Max Fuchs

Direktor der Akademie für musische Bildung und Medienerziehung, Remscheid

Prof. Dr. Hermann Glaser

Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Ehem. Präsident des Goethe-Institut Inter Nationes, Frankfurt am Main

Siegfried Hummel

Ehem. Kulturreferent der Landeshauptstadt München, Osnabrück

Dr. Caroline Y. Robertson

Geschäftsführerin des Interfakultativen Instituts für Angewandte Kulturwissenschaft der Universität Karlsruhe (TH), Karlsruhe

Prof. Dr. Jörn Rüsen

Präsident des Kulturwissenschaftlichen Instituts NRW, Essen

Mitglieder des Kuratoriums

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Dr. Norbert Lammert

Kultur- und Medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundtagsfraktion, Berlin

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des Instituts für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg

Dr. Raymond Weber

Direktor für Erziehung, Kultur und Sport im Europarat, Strasbourg

Festangestellte und freie MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Bernd Wagner

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main, langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist. Seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Gegenwärtig wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und als stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* vor allem verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts.

(Schwerpunkte: Jahrbuch für Kulturpolitik, Kulturpolitisches Informationssystem, Kultur und Arbeit, Nachhaltigkeit und Kultur, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur, Interkultur)

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld, seit 1982 erst als Sekretär, später als Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* tätig. Als solcher auch Geschäftsführer und wissenschaftlicher Projektleiter des *Instituts für Kulturpolitik*, darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und Vertreter der *Kulturpolitischen Gesellschaft* im *Deutschen Kulturrat (Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung)*; außerdem: nebenamtlicher Mitgeschäftsführer des *Cultural Contact Points*, Mitglied des Vorstands des *Haus der Kultur*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitischer Bundeskongress, Kultur und Kulturförderung Nordrhein-Westfalen, Soziokultur, Kulturpolitik als Ehrenamt, Interkultur)

Christine Beckmann

geb. 1967; Studium der Kulturwissenschaft und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995-2000 Kulturbeauftrag-

te der Gemeinde Worpswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten: u.a. *Kulturberatung Dr. Voesgen*, Oldenburg; *Regionales Kulturbüro im Kommunalverband Niedersachsen/Bremen*; *EropaChorAkademie*, Bremen; *European Forum for the Arts and Heritage (EFAH)*, Brüssel; *Cultural Contact Point* beim *Deutschen Kulturrat e.V.*, Bonn; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK* der *Kulturpolitischen Gesellschaft*,

(Schwerpunkte: Kommunale Kulturarbeit, Chancen, Grenzen und Organisation regionaler Vernetzung, europäische Kulturförderung)

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden), 1995-1999 freie Mitarbeiterin bei der Kulturveranstaltungshalle »Vamos« in Lüneburg; seit 1998 erst freie dann feste wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kultur und Arbeit, Bürgerliches Engagement in der Kultur, Kulturpolitik in den neuen Bundesländern, Kulturelle Aus- und Weiterbildung)

Ralf Brünghaus

geb. 1957; Studium der Politologie, Soziologie und Psychologie an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn*, danach Ausbildung zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*, dann Mitarbeiter des *Deutschen Kulturrats*, seit Juli 2000 Mitarbeiter des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Internet, Publikationserstellung, Datenbanken)

Dunja Briese

geb. 1962; Studium der Sozialwissenschaften und Kunst in Duisburg; seit 1992 Mitarbeiterin bei dem Internationalen Frauenfilmfestival »femme totale« in Dortmund und den »Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen«. 1999-2002 wissenschaftlich-pädagogische Mitarbeiterin beim *Kinder- und Jugendfilmzentrum* in Deutschland. Freie Mitarbeit als Journalistin und Kuratorin von Projekten u.a. für *Kommunalverband Ruhrgebiet*, *Institut für Kulturpolitik*, *Internationale Bauausstellung Emscher Park*.

(Schwerpunkte: Film, Soziokultur, Regionalentwicklung des Ruhrgebiets)

Jürgen Geyer

geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Bereich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE/Naturschutzbund Deutschland*); seit Mai 1999 Mitarbeiter der Geschäftsstelle der *Kulturpolitische Gesellschaft e.V.*

(Schwerpunkte: Finanzbuchhaltung, Verwendungsnachweise, Personalwesen)

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte und Sozialwissenschaften an der *Ruhr-Universität Bochum*, Staatsexamen für das Lehramt, Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen, seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* in Hagen beziehungsweise des *IfK* der *Kulturpolitischen Gesellschaft* in Bonn.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Redaktion und Produktion von Publikationen inkl. der Kulturpolitischen Mitteilungen, Internet, Datenbanken)

Katrin Hüfner

geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Referendariat und 2. Staatsexamen in Bergisch Gladbach; Leitung des Sekretariats des Betriebswirtschaftlichen Lehrstuhls von Professor Dr. Horst Albach an der Universität Bonn, danach Sekretärin und Sach-

bearbeiterin der Geschäftsführung der POWELL GmbH & Co., des Deutschen Notarvereins, Bundesverband der Notare im Hauptberuf, und seit April 1999 Leitung des Sekretariatsbüros der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und des IfK.

Dr. Angelika Kordfelder

geb. 1955; Ausbildung zur Verwaltungsbeamtin, Studium der Sozialarbeit und Erziehungswissenschaft an der Universität Gesamthochschule Essen, danach Erwachsenenbildung und Lehrbeauftragte beziehungsweise wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Gesamthochschule Essen, seit 1994 Mitglied im Rat der Stadt Essen, von 1999 bis 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des IfK; ab Herbst 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildung und Kultur, Remscheid.

(Schwerpunkt: Kulturpolitik als Ehrenamt)

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte für das Lehramt Sek. II und I an der Universität Bielefeld; Referendariat und Lehrtätigkeit an Schulen in Oberhausen, Unna und Ratingen; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, ab 1990 feste wissenschaftliche Mitarbeit bei der Kulturpolitischen Gesellschaft beziehungsweise beim IfK.

(Schwerpunkte: Regionale Kulturpolitik in Nordrhein-Westfalen, Kulturelle Qualifizierung, Soziokultur, Kulturelle Sommerprogramme, Interkulturelle Kulturarbeit)

Dr. Hildegard Kurt

geb. 1958; Studium der Germanistik und Romanistik in Münster, Aix-en-Provence und Mainz, 1982 Staatsexamen für das Lehramt; freie Übersetzerin und Autorin; 1999 Promotion am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin; seit 1997 Kunstredakteurin der Zeitschrift ZUKÜNFT; freie Projekt-, Forschungs- und Lehrtätigkeit, u.a. 1998-99 Initiatorin des Kunstprogramms »Bauhaus der Lebensstile« am Bauhaus Dessau, 2001 Lehrauftrag am Fachbereich Gestaltung und Ästhetik der Bauhaus-Universität Weimar zum Thema »Ästhetik der Nachhaltigkeit«.

Dr. Thomas Rübke

geb. 1957; Studium der Soziologie, Politologie und Neueren Geschichte an der Universität Erlangen, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Bamberg, seit 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für soziale und kulturelle Arbeit (JSKA) in Nürnberg; Gutachtertätigkeit für Landes- und Bundesministerien sowie Kommunalverwaltungen, seit 1999 als Experte für den Europarat tätig; freier wissenschaftlicher Mitarbeiter des IfK.

(Schwerpunkte: Jahrbuch für Kulturpolitik, Bundeskongress, Bürger-schaftliches Engagement im Kultur- und Sozialbereich)

Gerd Spieckermann

geb. 1954; Studium der Sozialwis-

enschaften an der Ruhr-Universität-Bochum; bis 1985 Sozialarbeiter in verschiedenen Einrichtungen der Evangelischen Kirche; von 1985-1990 Geschäftsführer im Kultur- und Bildungszentrum KAUE in Gelsenkirchen; 1990-2000 Geschäftsführer der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.; seit 2000 freiberuflicher Kulturberater und Autor.

(Schwerpunkte: Soziokultur, kulturelle Infrastruktur)

Dr. Thomas Strittmatter

geb. 1949; Studium der Kulturwissenschaft und Literaturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Ende der siebziger Jahre Mitarbeiter des Rates des Bezirkes Cottbus (Abteilung Kultur) und in den achtziger Jahren Mitarbeiter beim Institut für Kulturforschung beim Mi-

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik

Bernd Wagner

/Witt, Kirsten (Hrsg.): *Engagiert für Kultur. Beispiel ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/ Klartext Verlag (Dokumentation 59) 2003, 270 Seiten

/Kurt, Hildegard (Hrsg.): *Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002 (Dokumentation 57) 271 Seiten

/Rübke, Thomas (Red. für Institut für Kulturpolitik): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, 468 Seiten

»New challenges and responses. German Cultural Policy in the time of globalization«, in: Korea Cultural Policy Institute (Hrsg.): *Globalization and Cultural Diversity: World Cultural Policies*, Seoul 2002, S. 51-62

»Nachhaltigkeit« als Ziel kultureller Bildung«, in: Bundesvereinigung Kulturelle

Jugendbildung e.V. (Hrsg.): *Kultur leben lernen. Bildungswirkungen und Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendkulturarbeit*, Remscheid: BKJ 2002, S. 219-222

»Chronik wichtiger kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahre 2002«, in: Wagner, Bernd/Rübke, Thomas (Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 393-412

»Kulturelle Differenz und normative Kultur. Multikulturelle Gesellschaft und interkultureller Dialog als Herausforderung an die Kulturpolitik«, in: Mathias Fechter (Hrsg.): *Gesellschaftliche Perspektiven – Wissensgesellschaft – Globalisierung*, Essen: Klartext Verlag (Jahrbuch der Hessischen Gesellschaft für Demokratie und Ökologie 2001) 2002, S. 68-78

»Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement aus kulturpolitischer Sicht. Am Beispiel des Museumsbereichs«, in: Kersting, Norbert/ Brahm, Karin/Gerecht, Cers-tin/Weinbach, Kerstin (Hrsg.): *Ehre oder Amt? Qualifizierung bürgerschaftlichen En-*

gagements im Kulturbereich, Opladen: Leske + Budrich 2002, S. 95-112

/Kurt, Hildegard: »Versuchsarrangierungen für Zukunft. Resümee und Ausblick«, in: Kurt, Hildegard/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 247-264

/Blumenreich, Ulrike/Röckel, Wolfgang: »Kulturmanagement: Aus- und Fortbildung«, in: *Handbuch KulturManagement*, Stuttgart u.a.: Raabe Verlag 2002 (Ausgabe Nr. 18, Loseblattsammlung), G 2.1, 84 S.

/Röbke, Thomas: »Aufgaben eines undogmatischen Kulturföderalismus. Einleitung«, in: Wagner, Bernd/Röbke, Thomas (Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 13-34

/u.a.: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2001«, in: Wagner, Bernd/Röbke, Thomas (Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 413-457

»Von der »Timidität« zur »Präpotenz«? Wie es zu einem Kulturstaatsminister auf Bundesebene kam«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 98 (III/2002), S. 40-45

»Kulturelle Globalisierung. Von Goethes »Weltliteratur« zu den weltweiten Teletubbies«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Heft B 12/2002 (22. März 2002), S. 10-18

»Nachhaltige Kultur? Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 97 (II/2002), S. 34-37

»Johannesburg: Rio + 10. Kultur als vernachlässigte Dimension von Nachhaltigkeitsstrategien«, in: *Kommune*, Heft 8/2002, S. 38-42

Dr. Norbert Sievers

»Kulturpolitik als Ehrenamt: Projektzusammenhang und Projektkonzeption«, in: Kordfelder, Angelika/Sievers, Norbert (Hrsg.): »Kulturpolitik als Ehrenamt«, Bonn: Kulturpolitische Gesellschaft (Materialien 9 des Instituts für Kulturpolitik), 2002, S. 14-20

»Hornberger Schießen. Die Entflechtungsdebatte«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 98 (III/2002), S. 46-51

»Den Ball flach halten. Die Kulturstiftung des Bundes nimmt ihre Arbeit auf«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 97 (II/2002), S. 4-6

»Die Kulturstiftung des Bundes steht«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 9 (I/2002), S. 4-6

Christine Beckmann

/Amann, Sylvia: *Europa fördert Kultur. Aktionen – Programme – Kontakte. Ein Handbuch zur Kulturförderung der Europäischen Union*, Essen: Klartext Verlag (hrsg. v. Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Deutscher Kulturrat e.V.) 2002, 448 Seiten

Ulrike Blumenreich

/Röckel, Wolfgang/Wagner, Bernd: »Kulturmanagement: Aus und Fortbildung«, in: Bendixen, Peter (Hrsg.): *Handbuch KulturManagement. Die Kunst, Kultur zu ermöglichen*, Stuttgart: Raabe-Verlag (Loseblatt-Sammlung) 2002, 84 Seiten, K 4.1

Ralf Brünglinghaus

/u.a.: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2001«, in: Wagner, Bernd/Röbke, Thomas (Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 413-457

Jörg Hausmann

/u.a.: »Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen 2001«, in: Wagner, Bernd/Röbke, Thomas (Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 413-457

Dr. Angelika Kordfelder

Jugendkulturarbeit im Vergleich. Wissenschaftliche, politische und berufspraktische Dimensionen. Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft Bonn/Klartext Verlag (Dokumentation 58) 2002, 225 Seiten

/Sievers, Norbert (Hrsg.): *Kulturpolitik als Ehrenamt. Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche MandatsträgerInnen*. Projektdokumentation, Bonn: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Materialien, Heft 9), September 2002

»Kulturelle Netzwerke – Herausforderungen für Pädagogik und Politik«, in: BKJ e.V. (Hrsg.): *Kultur leben lernen. Bildungswirkungen und Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendkulturarbeit*, Remscheid 2002, S. 265-273

»Kulturpolitik in der Kommune«. Ausführungen zur Tagung »Kulturpolitik in der Bürgergesellschaft«, Konrad-Adenauer-Stiftung, 29.11.2002 in Saarbrücken (Dokumentation aktuell in Druck)

Dr. Hildegard Kurt

/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002 (Dokumentation 57) 271 Seiten

/Wortelkamp, Erwin (Hrsg.): *Welche Landschaft wollen wir? Die Kulturlandschaft als Gestaltungsaufgabe*, Hasselbach: Verlag Kunstverein Hasselbach 2002

»Impulse aus der Kunst für eine nachhaltige Konsumkultur«, in: Scherhorn, G./Weber, Ch. (Hrsg.): *Nachhaltiger Konsum. Auf dem Weg zur gesellschaftlichen Verankerung*, München: ökom 2002, S. 73-82

»Nachhaltigkeit – eine Herausforderung an die Kunst?«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen* Heft 97 (II/2002), S. 46-49

»Die Entdeckung des agrarischen Raumes«, in: *Natur und Kultur. Transdisziplinäre Zeitschrift für ökologische Nachhaltigkeit*, Heft 1/02 (Frühjahr 2002), S. 90-102

»Die Kulturlandschaft als Gestaltungsaufgabe. Eine Annäherung«, in: Kurt, Hildegard/Wortelkamp, Erwin (Hrsg.): *Welche Landschaft wollen wir? Die Kulturlandschaft als Gestaltungsaufgabe*, Hasselbach: Verlag Kunstverein Hasselbach 2002., S. 37-47

Dr. Thomas Röbke

»Kunst und Arbeit. Künstler zwischen Autonomie und sozialer Unsicherheit«, in: *Kulturpolitik*, Heft 1/2002

/Wagner, Bernd: »Aufgaben eines undogmatischen Kulturföderalismus. Einleitung«, in: Wagner, Bernd/Röbke, Thomas (Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2001*, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, S. 13-34

»Bürgerschaftliches Engagement – Vom Ich zum Wir«, in: Broschüre der Bürgeraktion Pfersee (auch unter: www.pfersee.de)

»Dienstleistungsgesellschaft « Beitrag, in: Glaser, Hermann (Hrsg.): *Grundfragen des 21. Jahrhunderts*, München: deutscher taschenbuch verlag 2002, S. 67-69

»Ästhetik der Existenz« Beiträge, in: Glaser, Hermann (Hrsg.): *Grundfragen des 21. Jahrhunderts*, München: deutscher taschenbuch verlag 2002, S. 158-160

Dr. Thomas Strittmatter

»Qualifizierungsbedarfe von KulturpolitikerInnen in Kommunen der neuen Bundesländer – Interviewauswertung«, in: Kordfelder, Angelika/Sievers, Norbert (Hrsg.): *Kulturpolitik als Ehrenamt. Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche MandatsträgerInnen – Projektdokumentation*, Bonn: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Materialien, Heft 9) 2002, S. 56-69

/Kordfelder, Angelika: »Zum Projektverlauf in den Städten und in der Region«, in: Kordfelder, Angelika/Sievers, Norbert (Hrsg.): *Kulturpolitik als Ehrenamt. Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungsmaßnahmen für ehrenamtliche MandatsträgerInnen – Projektdokumentation*,

Bonn: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (*Materialien*, Heft 9) 2002, S. 70-104

»Kultur und Arbeit als Chance der Revitalisierung einer Region. Strategieworkshop zur Bildung eines Netzwerkes Lausitzer Kultur- und Entwicklungsprojekte«, in: Institut für Kulturpolitik/Institut für Bildung und Kultur (Hrsg.): *Kultur und Arbeit* (Projektinfo 4 (VII/2002)), S. 12-15

»Macht Not erfinderisch? Zwei Regionalisierungskonzepte ostdeutscher Länder«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 99(IV/2002), S. 39-41

Kirsten Witt

/Wagner, Bernd (Hrsg.): *Engagiert für Kultur. Beispiel ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Dokumentation 59) 2003, 270 Seiten

Vortrag bei der Festveranstaltung »10 Jahre Soziokultur in Sachsen«, Zwickau

18.12.: »**Terror durch Kultur?**«
Einführungsvortrag für die gleichnamige Diskussion im *zakk*, Düsseldorf

Dr. Norbert Sievers

5.12.: »**Was ist und zu welchem Zweck brauchen wir interkulturelle Kulturpolitik?**«
Einführungsstatement anlässlich eines Workshops zur interkulturellen Kulturarbeit im Rahmen des gleichnamigen Projektes für das *Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen*

Christine Beckmann

29.6.: Teilnahme an der Podiumsdiskussion »**Wie werde ich KuWi-Profi?**« im Rahmen der Reihe »Berichte aus der Praxis: Kulturwissenschaft als Beruf«, *Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Bremen*

Franz Kröger

5.12.: »**Zur Situation Interkultureller Kulturarbeit in NRW. Ergebnisse einer empirischen Umfrage der Kulturpolitischen Gesellschaft**«, Referat auf dem Workshop »Grenzüberschreitungen. Neue Ansätze Interkultureller Kulturarbeit« des *Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW* in Gelsenkirchen

Dr. Hildegard Kurt

5.12.: »**Interkulturelle Kulturarbeit im Kontext von Nachhaltigkeit**«, Vortrag auf dem Workshop »Grenzüberschreitungen. Neue Ansätze Interkultureller Arbeit« des *Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW* in Gelsenkirchen

22.9.: »**Die Kunst der Reduktion – Impulse für eine Lebensform der Selbstbeschränkung**«, Vortrag im Seminar »Schlichte Strenge, Kühle Sachlichkeit. Erben wir vom Bauhaus nur den Zwang zur Funktion?« der *Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg* in Bad Urach

7.9.: »**Die kulturell-ästhetische Dimension von Nachhaltigkeit am Beispiel der Landwirtschaft**«, Vortrag auf der Fachtagung »Kunst und Agrarkultur« von *slap e.V. und Umweltschutz Nord GmbH, Hof Kunst* in Ganderkesee, Gut Neuenhutorf in Berne

2.9.: »**Die regionale Infrastrukturausstattung und ihre Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume: Aus Sicht der Kultur**«, Vortrag auf der Infrastrukturtagung zur Entwicklung ländlicher Räume des *Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft* in Erfurt

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik

Bernd Wagner

10./11.1.: »**Kultur und Nachhaltigkeit**«
Einführung zum gleichnamigen Podium der Fachtagung »Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung« des *Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* in Zusammenarbeit mit dem *Umweltbundesamt* in der Akademie der Künste in Berlin und Tagesmoderation

15./16.2.: »**Kultur in der Bürgergesellschaft**«
Vortrag im Workshop 5 der Fachtagung »Bürgergesellschaft und Sozialstaat. Die neuen Rollen von BürgerInnen und Staat« der *Heinrich Böll Stiftung* in Berlin

16.-18.2.: »**Neue Aufgaben kommunaler Kulturpolitik im Einwanderungsland Deutschland**«
Einführung und Moderation des gleichnamigen Forums bei dem 46. *Loccumer Kulturpolitischen Kolloquium* zum Thema »die eine und die andere Kultur« in Loccum

21.2./13.3.: »**Politische Bewegungen, ihre Aktionen, ihre Medien. Die GlobalisierungskritikerInnen und das Internet**«
Einführungsstatement und Diskussionsbeiträge auf der Virtuellen Konferenz »Globalisierung und Internet. Protest gegen die Globalisierung: Neue Kommunikations-, Organisations- und Mobilisierungsformen?« im Rahmen von *edupolis* 2002.

19.4.: »**Kulturpolitische Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement**«
Vortrag bei der offenen Denkwerkstatt der *Kreisvolkshochschule Gießen* im Rahmen der Veranstaltung »Zur Kultur des Zusammenlebens: »Darf es ein bisschen mehr sein?« Bürgerschaftliches Engage-

ment in der Kultur und die Kultur des Zusammenlebens« im *vhs-Haus Lich*

2.5.: »**New challenges and responses. German Culture Policy in the time of globalization**«
Vortrag auf dem internationalen Symposium »Globalization and Cultural Diversity: World Cultural Policies« des *Korea Cultural Policy Institute* in Seoul

24.5.: »**Kunst und Kultur. Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik**«
Vortrag auf dem Symposium »querfeld [eins]. Vision Kulturlandschaft« am 24. Mai 2002 im *Öko-Zentrum NRW* in Hamm

24.6.: »**Die Arbeit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.**«
Vortrag und Diskussion im Rahmen des Institutskolloquiums »Kulturarbeit in der Region« des *Instituts für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft* des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie der *Philipps-Universität Marburg*

25.6.: »**Globalization and Cultural Politics**«
Vortrag und Diskussion bei der *European Summerschool for Sustainable Regional Development* der *Universität Kassel* vom 23.-28.6.2002 in Germerode

7.9.: »**Kulturelle Globalisierung und regionale Identität**«
Tagesseminar und Teilnahme an der Abschlussdiskussion des gleichnamigen kulturpolitischen Kongresses der *KulturRegion Stuttgart* in Ludwigsburg vom 5.-7.9.2002

15./16.11.: »**Was heißt »Kultur für alle« in einer multiethnischen Gesellschaft?**«
Vortrag bei »3. Hamburger Ratschlag zur Stadtteilkultur« unter dem Motto »Interkultur: Soziokultur im Dialog der Kulturen« am 15./16.11.2002 in Hamburg

28.11.: »**Soziokultur und Kulturpolitik. Reflexionen aus der Kulturpolitikforschung**«

- 26.6.: »Dialog der Kulturen in Deutschland«, Vortrag im Workshop »Internationaler Kulturdialog konkret – von Konzepten zu Serviceleistungen« des *Zentrums für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit e.V.* in Schwerte
- 24.5.: »Die Natur vor uns – Kunst im Dialog mit Landschaft«, Vortrag auf dem Symposium »Vision Kulturlandschaft« des *Öko-Zentrums NRW* in Hamm
- 3.3.: »Impulse aus der Kunst zur Überwindung der Konsumkultur«, Vortrag bei der gemeinsamen Vortragsreihe »Über den Tellerrand« der *Galerie Goller* und der *Volkshochschule Selb*

Dr. Thomas Röbbke

- 25.1.: »Kunst und Arbeit«, Vortrag im *Kunstverein Kaskadenkondensator* in Basel
- 10.1.: »Kunst und Arbeit«, Vortrag zum »Studium Generale« an der Universität Hannover
- 9.7.: »Strategie der Gewinnung von Seniortrainern«, Vortrag bei der Auftaktveranstaltung des Bundesmodellprogramms »Erfahrungswissen für Initiativen (EFI)« des *Bundesministeriums für Frauen, Soziales und Jugend* in Potsdam

- 11.5.: »Eröffnungsstatement« bei der Tagung »Magie der Langen Nächte«, veranstaltet von der Stadt Nürnberg, dem *Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit*, Nürnberg, und der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, Bonn, in Nürnberg
- 12.10.: Festvortrag »Bürgerschaftliches Engagement – Vom Ich zum Wir« beim Festakt zum 20-jährigen Bestehen der *Bürgeraktion Pfersee* in Augsburg
- 5.11.: Vortrag »Bürgerschaftliches Engagement als Herausforderung der sozialen Arbeit« beim Studientag der *Fachhochschule München, Fachbereich Sozialwesen*
- 11.11.: Referat »Gewinnen von Ehrenamtlichen« vor der *CSU-Fraktion des Bayerischen Landtags* bei der Anhörung zum Thema »Aktive Bürgergesellschaft« in München
- 16.11.: Vortrag »Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement« beim Gesundheitstag des Landkreises Neumarkt
- 23.11.: Referat »Bürgerschaftliches Engagement im Kulturbereich« beim Jahresmeeting der *Rockzentrale Bayern* in Nürnberg
- 30.11.: Vortrag »Bürgerschaftliches Engagement im Kulturbereich« auf der Veran-

staltung »einfach machen« der Kulturämter Nürnberg und Erlangen in Nürnberg

Dr. Thomas Strittmatter

- 23.1.: »Kultur und Arbeit – konzeptionelle Ansätze und erste Ergebnisse des Projekts des Instituts für Kulturpolitik«, Vortrag und Diskussion in der *Arbeitsnehmerkammer Bremen*
- 18.2.: »Kulturentwicklungskonzeptionen: Über Sinn (und Unsinn) von Kulturplanungen«, Vortrag und Diskussion bei der Informationsveranstaltung der *Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren und Kulturinitiativen e.V. Thüringen* in Erfurt
- 28.-29.11.: »Stadtumbau Ost – neue Chance für die Kultur?«, Veranstaltung der *LAG Soziokultur Mecklenburg-Vorpommern* in Kooperation mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, Moderation des ersten Tagungstages, Rostock

Kirsten Witt

- 18.9.: Teilnahme an der Podiumsdiskussion der Tagung »Wie unabhängig ist der Dritte Sektor« im Rahmen der Tagung »Zivilgesellschaft« des *Depot* in Wien

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik im Jahr 2002

Bücher und Broschüren

- Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, Thema: Kulturföderalismus, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002, 468 Seiten
- Beckmann, Christine/Amann, Sylvia: *Europa fördert Kultur. Aktionen – Programme – Kontakte. Ein Handbuch zur Kulturförderung der Europäischen Union*, Essen: Klartext Verlag (hrsg. v. Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Deutscher Kulturrat e.V.) 2002, 448 Seiten
- Wagner, Bernd/Kurt, Hildegard (Hrsg.): *Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag 2002 (Dokumentation 57) 271 Seiten
- Wagner, Bernd/Witt, Kirsten (Hrsg.): *Engagiert für Kultur. Beispiele ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext

Verlag (Dokumentation 59) 2003, 270 Seiten

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (IfK)/Institut für Bildung und Kultur (IBK) (Hrsg.): *Kultur.Kunst.Arbeit – Perspektiven eines neuen Transfers*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag (Dokumentation 60) 2003, 339 Seiten

Kordfelder, Angelika/Sievers, Norbert (Hrsg.): »Kulturpolitik als Ehrenamt«, Bonn: Kulturpolitische Gesellschaft (Materialien 9 des Instituts für Kulturpolitik)

Zeitungen und Infodienste

Institut für Kulturpolitik (Hrsg.): Projektinformationsdienst 3: »Kulturpolitik als Ehrenamt«

Institut für Kulturpolitik (Hrsg.): Projektinformationsdienst 4: »Kultur und Arbeit«

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
Weberstraße 59 a, 53113 Bonn
Tel.: 0228 / 201 67-0
Fax: 0228 / 201 67 33
email: ifk@kupoge.de
www.kupoge.de

Leitung

Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Vorsitzender des Kuratoriums
Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft

Dr. Oliver Scheytt